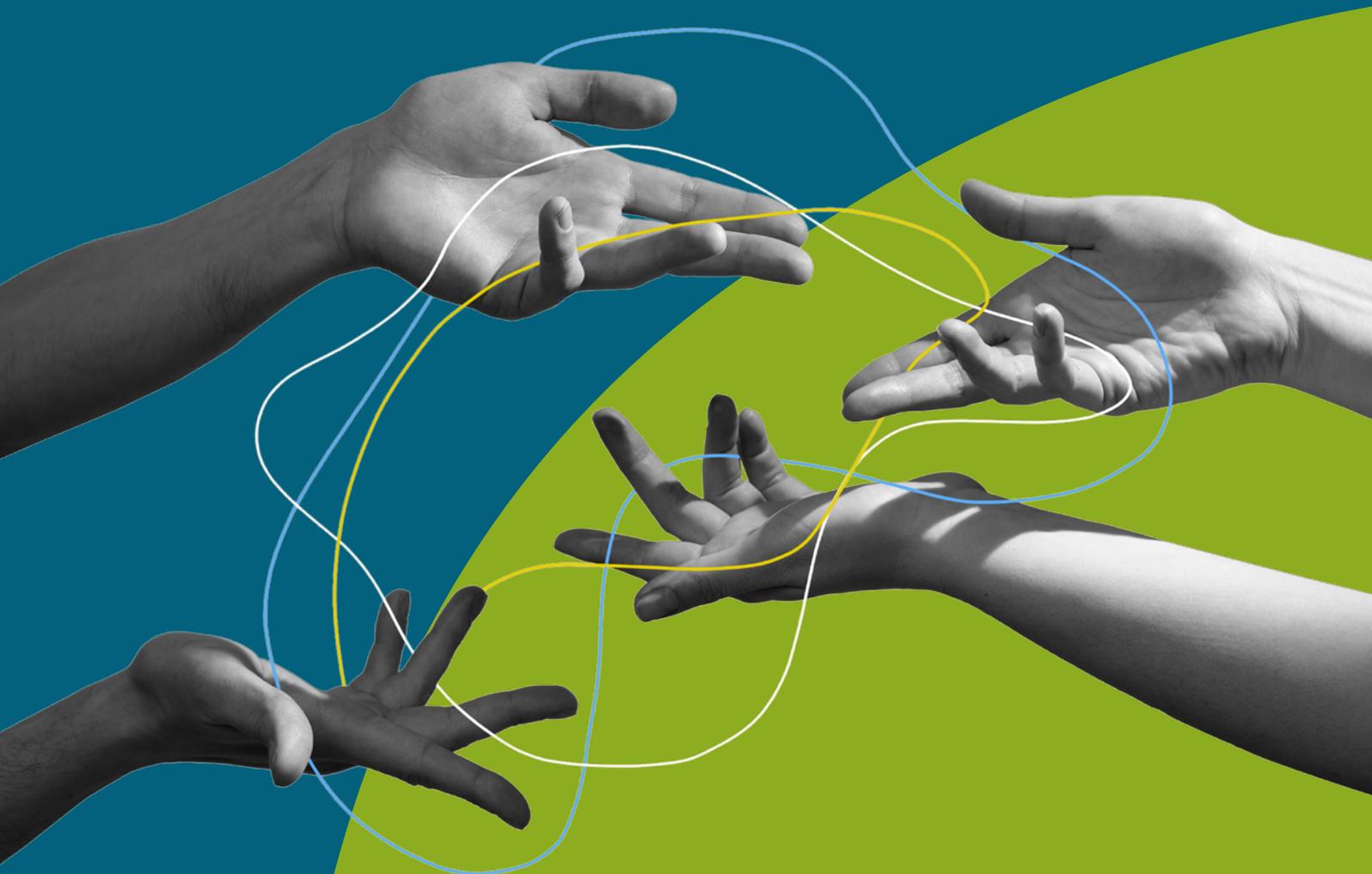


Gemeinsam aktiv werden gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend

Materialien und Angebote für die Praxis



Diese Broschüre ist ein Gemeinschaftswerk. Wir sagen Danke!

Grundlage für diese Broschüre ist die Forschungs-, Entwicklungs- und Transferarbeit der Beteiligten im Förderschwerpunkt ‚Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten‘ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Wissenschaftler*innen, Praktiker*innen, Betroffene von sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend und junge Menschen haben an den Projekten des Förderschwerpunkts mitgewirkt. Wir danken ihnen für die konstruktive Zusammenarbeit in den vergangenen drei Jahren und bei der Erstellung dieser Broschüre. Sie haben mit hohem Engagement den Schutz von Kindern und Jugendlichen in den Fokus ihrer Arbeit gerückt und so zur Sichtbarkeit des Themas sexualisierte Gewalt in der Wissenschaft und in der Gesellschaft beigetragen.

Diese Broschüre baut ganz wesentlich auch auf dem Austausch und den Rückmeldungen aus dem Beirat zum Metavorhaben ‚Schutz vor sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten – Begleitforschung zu Transfer und

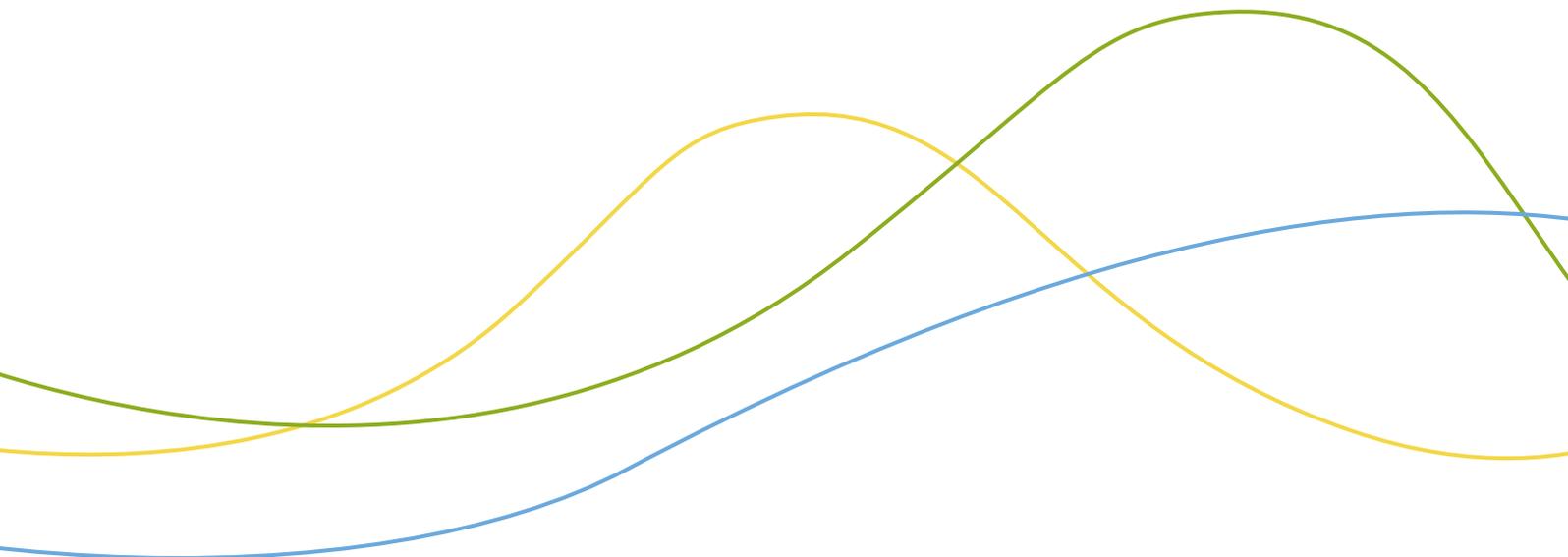
Implementierung (SchuGeK)‘ auf. Wir bedanken uns herzlich für die lebhaften Diskussionen, richtungsweisenden Beratungen und die Expertise der Beiratsmitglieder, die in diese Broschüre eingeflossen sind.

Dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) danken wir für die Förderung des Metavorhabens im Rahmen der Forschung zu sexualisierter Gewalt und den Ansprechpartner*innen beim DLR Projektträger für die fachliche und administrative Begleitung.

Eine wertvolle Unterstützung waren stets unsere Kolleg*innen am Arbeitsbereich Sozialpädagogik der Freien Universität Berlin. Herzlichen Dank für konstruktive Kritik und neue Impulse.

Das SchuGeK-Team

Prof. Dr. Ulrike Urban-Stahl, Anja Borchert, Britta Buschmann und Victoria Palfi



Inhaltsverzeichnis

1. Gemeinsam gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend	5
2. Sexualisierte Gewalt, Schutzkonzepte, Schutzprozesse: Begriffsklärungen	7
3. Aktiv werden für den Schutz vor sexualisierter Gewalt	8
Den Einstieg finden und das Thema besprechbar machen: Es braucht Verantwortungsübernahme der Leitung und breites Engagement.	8
Über Sexualität sprechen, über sexualisierte Gewalt sprechen: Soziale Kontexte mitdenken und jungen Menschen zur Seite stehen.	9
Konzepte in die Praxis ‚übersetzen‘: Angebote an die Bedingungen und Zielgruppen vor Ort anpassen.	10
Schutz von Kindern und Jugendlichen: Alle an der Organisation Beteiligten einbeziehen	11
4. Orientierung in der Broschüre	14
5. Forschungsprojekte, Forschungs- und Juniorprofessuren des BMBF-Förderschwerpunkts	16
6. Materialien und Angebote zum Umgang mit dem Thema sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend	18
Schutzkonzepte: Entwicklungsprozesse partizipativ gestalten	19
... in Schulen	20
... in Jugendämtern	21
... in stationären Einrichtungen der (inklusive) Kinder- und Jugendhilfe, in Kliniken und Internaten	22
... in der Pflegekinderhilfe	24
... in der Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit	26
... im Sport	28
... Entwicklungsstand des Schutzkonzepts einschätzen und Prozesse weiterentwickeln	29
Prävention: Schützen und Handlungsfähigkeit stärken	31
... in Kitas	32
... in Schulen mit Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation	33
... in der geschlechts- und*oder queersensiblen Arbeit	34
... zum Thema Peergewalt und Bystander*innen-Verhalten	37
... Prävention: Rahmenbedingungen einschätzen und Professionskultur reflektieren	39

Intervention: Professionell unterstützen	42
... wenn sexualisierte Gewalt vermutet wird oder bekannt ist	43
Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, Selbststudium: Wissen und Kompetenzen erweitern	46
... in der Lehre an Universitäten und Hochschulen	47
... für den Kontext Schule	49
... zur Gesprächsführung mit Kindern	51
... für Beratung	52
... zum Thema Peergewalt und Bystander*innen-Verhalten	54
... zum Thema sexualisierte Gewalt in digitalen Medien	55
7. Stichwortverzeichnis – für die gezielte Suche nach Schlüsselbegriffen	57
Impressum	58



1. Gemeinsam gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend

Gemeinsam kann viel bewegt werden. Angebote für junge Menschen können Gemeinschaft erlebbar machen, Kinder und Jugendliche in ihrer Selbstbestimmung fördern und bei der Bewältigung von Herausforderungen unterstützen.

Gemeinsam etwas bewegen – das gilt auch für den Schutz vor sexualisierter Gewalt. Sich zu informieren und mit anderen darüber ins Gespräch zu gehen, sind erste Schritte, um gegen sexualisierte Gewalt handlungsfähig zu werden. Dies ist in pädagogischen Kontexten von besonderer Bedeutung. Wer beruflich mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeitet oder (junge) Erwachsene begleitet und unterstützt, trägt eine Mitverantwortung für ihren Schutz. Das bedeutet auch, die Rechte junger Menschen zu sichern und sie in der Wahrnehmung ihrer Rechte zu stärken.

Daher ist es sinnvoll und in vielen Bereichen bereits verpflichtend, Strukturen und Maßnahmen für den Schutz vor sexualisierter Gewalt zu etablieren. Fundiertes Wissen, ein kooperatives Umfeld, durchdachte Konzepte und eine reflektierte Prozessplanung und -begleitung können dabei helfen. In den langjährig aufgebauten Unterstützungsstrukturen für Betroffene und in der Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt haben haupt- und ehrenamtlich Engagierte, darunter zahlreiche Betroffene von sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend, ihre Expertise zusammengetragen und in Praxis umgesetzt.

Um den Schutz vor sexualisierter Gewalt in der Breite pädagogischer Praxisfelder auszubauen, wurden im BMBF-Förderschwerpunkt ‚Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten‘ in den letzten Jahren gemeinsam mit Praxispartner*innen neue Konzepte und Maßnahmen erarbeitet. Die vorliegende Broschüre bündelt die hierbei entwickelten Materialien und Angebote. Sie sollen bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen und (Schutz-)Konzepten gegen sexualisierte Gewalt sowie bei der Aus-, Fort- und Weiterbildung zukünftiger Fachkräfte unter-

stützen. Hauptamtliche Fachkräfte, ehrenamtlich Aktive, junge Menschen und Erziehungsberechtigte oder Hochschullehrende finden hier Materialien und Angebote für ihre Arbeit und ihr Engagement. Auch wer sich in keiner dieser Zielgruppen wiederfindet, kann die Broschüre als Einstieg in das Themenfeld nutzen.

Der BMBF-Förderschwerpunkt ‚Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten‘

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat 2011 den **Förderschwerpunkt** ‚Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten‘ eingerichtet. Von 2012 bis 2024 wurden in diesem Rahmen 42 Forschungsprojekte, drei Metavorhaben und fünf Juniorprofessuren gefördert. Hinzu kommen zwei Nachwuchsforschungsgruppen. Ihre Arbeitsschwerpunkte lagen in den Bereichen Prävention, Intervention und Aufarbeitung¹ sexualisierter Gewalt, Sexuelle Bildung, Diversität und Gender/Geschlecht sowie Wissenstransfer. Insbesondere die Entwicklung von Konzepten und Materialien erfolgte gemeinsam mit Projektpartner*innen aus Wissenschaft und Praxis sowie mit Betroffenenvertretungen und jungen Menschen.²

Zur Unterstützung der Kommunikation, der Vernetzung und des Transfers wurde im Förderzeitraum Oktober 2021 bis Dezember 2024 das **Metavorhaben** ‚Schutz vor sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten – Begleitforschung zu Transfer und Implementierung (SchuGeK)‘ durchgeführt. In diesem Rahmen wurden Erkenntnisse über den Transfer von Wissen und Konzepten zum Schutz junger Menschen vor sexualisierter Gewalt gewonnen und eine systematische Bündelung von Angeboten und Materialien aus dem Förderschwerpunkt erarbeitet. Die vorliegende Broschüre ist Ergebnis dieser Prozesse.

¹ Für weiterführende Informationen vgl. <https://ipa-institut.com/praevention-aufarbeitung/praevention/> und <https://beauftragte-missbrauch.de/themen/aufarbeitung-von-sexueller-gewalt/ueberblick-aufarbeitung>.

² Informationen zu den geförderten Projekten, Junior- und Forschungsprofessuren und Nachwuchsforschungsgruppen finden Sie in den **2019** und **2022** veröffentlichten Broschüren des BMBF. Beiträge auf der BMBF-Transfertagung zum Abschluss des Förderschwerpunkts können [hier](#) eingesehen werden.

An wen richtet sich die Broschüre?

Die Materialien und Angebote in dieser Broschüre sind für Akteure in pädagogischen Kontexten entwickelt worden. Es handelt sich um Angebote wie Fortbildungen, Weiterbildungen und Websites, Materialien wie Schulungsmanuale, Workshop-Konzepte, Curricula und Arbeitshilfen sowie

digitale Tools und Evaluationsinstrumente. Sie bieten Möglichkeiten sich zu informieren, die eigenen Kompetenzen zu erweitern und Prozesse zum Schutz von Kindern und Jugendlichen anzustoßen oder weiterzuentwickeln.

Die Broschüre richtet sich daher an

- Angehörige unterschiedlicher Disziplinen und Berufsgruppen, bspw. in der Sozialen Arbeit, Pädagogik, Medizin und Behindertenhilfe,
- Akteure auf verschiedenen Tätigkeitsebenen und mit unterschiedlicher Verantwortung, zum Beispiel Fachkräfte, Ehrenamtliche, junge Menschen, Erziehungsberechtigte, Trägervertreter*innen und Aktive aus dem Bereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung, sowie
- Beteiligte in unterschiedlichen Feldern wie der Kinder- und Jugendhilfe, der Erwachsenenbildung, Schule und Sport.

Die Broschüre hält Informationen für Menschen mit unterschiedlichem Vorwissen und unterschiedlicher Erfahrung zum Thema bereit. Sie kann Menschen, die bereits hierzu arbeiten, unterstützen und dazu anregen, weitere Angebote in ihre Praxis zu integrieren. Leser*innen, die sich dem Thema neu zuwenden, können bestärkt werden sich mit sexualisierter Gewalt auseinanderzusetzen und für den Schutz junger Menschen aktiv zu werden.

Sichere Orte und unterstützende Beziehungen sind entscheidend für das Wohlergehen und die Entwicklung junger Menschen. Wir wünschen Ihnen und allen Beteiligten gelingende Zusammenarbeit, ein unterstützendes Umfeld, Kraft und Ausdauer, um etwas zu bewegen – für junge Menschen und gegen sexualisierte Gewalt.

2. Sexualisierte Gewalt, Schutzkonzepte, Schutzprozesse: Begriffsklärungen

In Anlehnung an die Begriffsdefinition der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs werden in dieser Broschüre unter **sexualisierter Gewalt** alle sexuellen Handlungen verstanden,

- die gegen den Willen von Kindern und Jugendlichen an, mit oder vor ihnen stattfinden, oder
- denen sie aufgrund des körperlichen, psychischen, kognitiven, sprachlichen und strukturellen Machtgefälles nicht frei und wissentlich zustimmen können.

Täter(*innen) nutzen ihre Macht, Autorität und häufig auch das Vertrauen der Kinder und Jugendlichen aus, um die eigenen Bedürfnisse auf Kosten der jungen Menschen zu befriedigen.³ Der Überbegriff ‚sexualisierte Gewalt‘ macht deutlich, dass hierbei Gewalt im Vordergrund steht und diese über Sexualität ausgeübt wird.

Die Spannweite der Handlungen, die mit dem Begriff sexualisierte Gewalt gefasst werden, ist groß. Sexualisierte Handlungen können mit oder ohne Körperkontakt und in unterschiedlicher Intensität ausgeübt werden. Auch Handlungen, die nicht strafrechtlich relevant sind, werden unter dem Begriff der sexualisierten Gewalt gefasst. Das können beispielsweise sexualisierte Sprache und Blicke sein. Weniger intensive Formen sexualisierter Gewalt bedeuten nicht zwangsläufig, dass sie für Kinder und Jugendliche weniger schwerwiegende Folgen haben. Belastungserleben und die Verarbeitung von Gewalterfahrungen hängen von individuellen wie auch externen Faktoren, zum Beispiel der Unterstützung durch Erwachsene, ab.

Die Materialien in der vorliegenden Broschüre beziehen sich nicht ausschließlich auf sexualisierte Gewalt, die Erwachsene gegenüber Kindern und Jugendlichen ausüben. Es wird auch sexualisierte Gewalt durch Jugendliche gegenüber Jugendlichen in ihrer Peer Group thematisiert.

Der Schutz junger Menschen ist eine Aufgabe, die eine ganze Organisation umfasst. Mithilfe der Materialien und Angebote in der Broschüre können sowohl einzelne Maßnahmen umgesetzt als auch ein Gesamtkonzept entwickelt werden, das sexualisierte Gewalt in Einrichtungen und Organisationen⁴ verhindern soll und dazu beiträgt, dass betroffene Kinder und Jugendliche erkannt und unterstützt werden. Dies bezeichnet man als (institutionelles) **Schutzkonzept**⁵ (s. auch Kap. 6 zu Schutzkonzepten).

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt umfasst Prozesse, die sich über die Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt, die Erarbeitung von Bausteinen eines Schutzkonzepts oder die Entwicklung des gesamten Schutzkonzepts erstrecken. Diese Prozesse werden **Schutzprozesse** genannt. Grundlegend tragen Erwachsene dafür Sorge, ein schützendes Umfeld in (pädagogischen) Einrichtungen und Organisationen zu schaffen. Dies umfasst auch, Strategien junger Menschen zum Selbstschutz und zum Schutz von anderen Kindern und Jugendlichen in den Blick zu nehmen und in die Bemühungen für ein schützendes Umfeld zu integrieren.⁶

³ Vgl. <https://beauftragte-missbrauch.de/themen/definition/definition-von-kindesmissbrauch> [22.11.2024]

⁴ Die Hinweise in dieser Broschüre beziehen sich grundsätzlich auf Einrichtungen, Organisationen, Träger, Vereine etc. in pädagogischen Kontexten. Um den Text zu vereinfachen, sprechen wir von Einrichtungen und/oder Organisationen.

⁵ Vgl. <https://beauftragte-missbrauch.de/themen/schutz-und-praevention/schutzkonzepte> [22.11.2024]

⁶ Vgl. z. B. Pooch, Marie-Theres; Fakhir, Zainab; Meyer, Rosalie; Kindler, Heinz; Eissa, Samira (2022): Schutzprozesse gegen sexuelle Übergriffe: Partizipative Prävention im sozialen Umfeld vulnerabler Jugendlicher. Kurzbericht über zentrale Ergebnisse aus Teilprojekt B/DJI. „Selbstschutzstrategien und unterstützendes Verhalten von Bystandern sowie Fachkräften“. München: Deutsches Jugendinstitut e. V. S. 9. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2022/Pooch_ua_2022_Schutzprozesse.pdf [25.11.2024]

3. Aktiv werden für den Schutz vor sexualisierter Gewalt

In manchen Praxisfeldern ist der Schutz vor und die Unterstützung in Fällen sexualisierter Gewalt das zentrale Thema, zum Beispiel in der Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt. In anderen Feldern gilt es, Haupt- und Ehrenamtliche zunächst an das Thema heranzuführen oder begonnene Schritte auf dem Weg zum Schutzkonzept fortzusetzen. Unabhängig davon, ob das Thema bereits zum Arbeitsalltag gehört, gibt es unterschiedliche Anlässe für die Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt. Manche Fachkräfte und Ehrenamtliche möchten sich generell mehr Wissen zum Thema aneignen oder Wissen zu bestimmten Zielgruppen oder Methoden vertiefen. Andere sind mit konkreten Hinweisen auf sexualisierte Gewalt konfrontiert, haben Vermutungen oder Kinder und Jugendliche haben sich ihnen anvertraut. Für einige Einrichtungsformen, wie betriebserlaubnispflichtige Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe nach § 45 SGB VIII, und in immer mehr Bundesländern auch für Schulen, ist die Entwicklung von Schutzkonzepten verpflichtend. Auch im Sport ist die Finanzierung zunehmend an Maßnahmen und Konzepte zum Gewaltschutz geknüpft.

Den Einstieg finden und das Thema besprechbar machen: Es braucht Verantwortungsübernahme der Leitung und breites Engagement.

Das Thema in die jeweiligen Einrichtungen und Organisationen einzubringen, liegt im Verantwortungsbereich insbesondere der Leitungskräfte. Im Rahmen ihrer Fürsorgepflicht tragen sie Verantwortung dafür, zum Schutz der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen aktiv zu werden. Ansprechpartner*innen in der Organisation oder externe Ansprechpersonen, zum Beispiel aus Fachberatungsstellen, können hierbei unterstützen – in der Prävention ebenso wie in der Intervention und Aufarbeitung.

Aber auch Fachkräfte und Ehrenamtliche können sich dem Thema eigenständig annähern und reflektieren, wie sie möglichen Hürden zur Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt begegnen können und wer dabei eine Unterstützung wäre. Manchmal braucht es in Organisationen einen entscheidenden Anstoß durch Menschen, denen das Thema wichtig ist. Wenn Sie aktiv werden möchten, kann

es hilfreich sein, Mitstreiter*innen ins Boot zu holen und sich gemeinsam für das Thema stark zu machen. Zum Beispiel können Sie eine Person mit Expertise zum Thema sexualisierte Gewalt hinzuziehen oder überlegen, wer in unterschiedlichen Bereichen der Organisation als ‚Türöffner‘ fungieren kann. Engagement bedeutet jedoch nicht, dass sich die Verantwortung verschiebt – verantwortlich bleiben Leitungskräfte.

„Klein anzufangen“ und zunächst eine einzelne Maßnahme umzusetzen, erleichtert den Einstieg, auch bei einer Verpflichtung zu Schutzkonzepten. Beginnt eine Einrichtung sich sichtbar mit dem Thema sexualisierte Gewalt zu beschäftigen und kommuniziert dies, nehmen das auch ihre Zielgruppen wahr. Das bedeutet, dass die Leitung bzw. Engagierte im Themenfeld als Ansprechpersonen für den Schutz vor sexualisierter Gewalt sichtbar werden. Wenn Sie als Leitungskraft, Mitarbeitende*r oder Ehrenamtliche*r mit jungen Menschen über das Thema sprechen, tragen Sie zur Prävention bei. Wird in grenzwahrender Weise über Sexualität und sexualisierte Gewalt gesprochen, lernen Kinder und Jugendliche, Situationen besser einzuschätzen. Sie werden ermutigt, sich Unterstützung zu holen, wenn sie Fragen haben, unsicher sind oder sich eine Situation nicht richtig anfühlt.

Menschen gehen unterschiedlich mit dem Thema sexualisierte Gewalt um

Auf das Thema sexualisierte Gewalt können Menschen – Erwachsene ebenso wie Kinder und Jugendliche – unterschiedlich reagieren. Manche haben den Impuls, schnell etwas zu tun und zu handeln. Andere fühlen sich verunsichert und sind zurückhaltend: Wie wird es mir und anderen dabei gehen? Bin ich dem gewachsen? Was passiert, wenn ich einen Verdacht äußere? Manche Menschen sind geübter darin, über Sexualität, Grenzen und Gewalt zu sprechen, für andere ist es ungewohnter und schwieriger. Durch Reflexion, Erfahrungs- und Wissensaustausch kann man kompetenter darin werden, über diese Themen zu sprechen und Situationen einzuschätzen.

Dass in der Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt Gefühle wie Scham, Wut, Schuld und Abwehrreaktionen aufkommen können, ist normal, ebenso Sorgen, zum

Beispiel vor Konflikten, Beschämung und Überforderung oder negativen Konsequenzen. Es kann auch vorkommen, dass man eigene Widerfahrungen und die Erfahrungen von Personen, die einem nahestehen, wiederfindet. Es ist möglich, dass Kolleg*innen oder andere Gesprächspartner*innen selbst Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt gemacht haben und ihre Erfahrungen der Bewältigung als Ressource für das fachliche Handeln einbringen, aber auch, dass sie durch eigene Widerfahrungen seelisch belastet sind. Einige nehmen Abstand und möchten erst ihre Gedanken ordnen, bevor sie sich mit anderen zum Thema austauschen, oder haben das Bedürfnis, die Situation zu verlassen. Andere erleben den Drang, über Erfahrungen zu sprechen. Die gemeinsame Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt erfordert daher eine sensible Moderation und manchmal externe Unterstützung.

Ebenso ist es möglich, dass Kolleg*innen oder andere Gesprächspartner*innen sexualisierte Gewalt ausüben oder ausgeübt haben. Besteht diese Vermutung oder gibt es Hinweise darauf, sind diese ernst zu nehmen und zu verfolgen. Hier zu intervenieren, ist Teil der Personalverantwortung von Leitungskräften.⁷

Über Sexualität sprechen, über sexualisierte Gewalt sprechen: Soziale Kontexte mitdenken und jungen Menschen zur Seite stehen.

Über Sexualität und sexualisierte Gewalt zu sprechen, ist persönlich, intim und geht mit Verletzlichkeit einher, auch dann, wenn es nicht um Gewaltvorfälle geht. Dass Menschen mit den Themen Sexualität und sexualisierte Gewalt unterschiedlich umgehen, gilt für alle gleichermaßen – Fachkräfte und Ehrenamtliche, die Angebote umsetzen, Kolleg*innen und Mitstreiter*innen, junge Menschen und Erwachsene, die mit den Angeboten erreicht werden sollen.

Beziehungsebene und soziale Eingebundenheit

Dabei spielen die Beziehungen zueinander und der Entwicklungsstand eine wichtige Rolle. Kinder, die keine ver-

letzenden Erfahrungen gemacht haben, erfahren sich mit allen Sinnen und sind unbefangen im Erkunden ihrer Sexualität. Sie agieren spontan, sind neugierig und spielerisch.⁸ Im Jugendalter gewinnt häufig der Lust- und Beziehungsaspekt an Bedeutung. In dieser Entwicklungsphase und weitergehend im Erwachsenenalter wächst bei den meisten Menschen das Interesse an sexueller Befriedigung, geschlechtlicher Liebe und daran, Sexualität mit ausgewählten Sexualpartner*innen zu leben.⁹

Einfluss darauf, ob und wie über Sexualität und sexualisierte Gewalt gesprochen werden kann, haben auch die sozialen Kontexte der Beteiligten, also gesellschaftliche Regeln, kulturelle Deutungsweisen, religiöse Glaubenssysteme, mediale Bilder sowie persönliche Überzeugungen. Wie junge Menschen diesen Themen begegnen, hat zudem damit zu tun, wie in ihrer Familie und im engeren sozialen Umfeld darüber gesprochen wird, inwiefern sie sich hiermit identifizieren oder auch davon abgrenzen möchten.

Grundhaltung bei Gesprächen

Das Sprechen über Sexualität und sexualisierte Gewalt – sei es mit anderen Fachkräften und Ehrenamtlichen, mit Eltern/Erziehungsberechtigten oder Kindern und Jugendlichen – sollte sich grundlegend durch eine sensible Haltung auszeichnen. Hierzu gehören eine sachliche und wertfreie Sprache sowie Wissen und Bewusstsein um Aufgaben und Themen, die für das jeweilige Alter wichtig sind. Für einen grenzwahrenden Umgang ist zu reflektieren, in welchem Kontext und in welchen Rollen Gespräche stattfinden und wie darin Nähe und Distanz angemessen ausbalanciert werden können. Um eine solche ruhige, sachliche und empathische Haltung zu entwickeln, ist es auch wichtig, sich mit den eigenen Gefühlen zu Sexualität und Gewalt auseinanderzusetzen.

Mit jungen Menschen sprechen, wenn Sie sexualisierte Gewalt vermuten

Wenn Sie sich in Ihrer Einrichtung oder Organisation mit der Thematik befassen, kann es sein, dass Sie auf sexualisierte Gewalt aufmerksam werden. Wenn Sie vermuten,

⁷ Vgl. Lohse, Katharina; Beckmann, Janna; Ehlers, Sarah (2021): Kein Raum für Missbrauch: Personalverantwortung bei Prävention und Intervention nutzen! Wie Institutionen im Rahmen von Schutzkonzepten vorbeugend oder bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch durch eine*n Mitarbeiter*in arbeitsrechtlich vorgehen können. Herausgegeben vom Arbeitsstab des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. Berlin https://beauftragte-missbrauch.de/fileadmin/user_upload/Materialien/Publikationen/Expertisen_und_Studien/Broschuere_Kein_Raum_fuer_Missbrauch_Personalverantwortung_bei_Praevention_und_Intervention_nutzen.pdf [28.11.2024]

⁸ Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Liebevoll begleiten. Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder. Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Entwicklung vom 1. bis zum 6. Lebensjahr. S. 7. <https://shop.bzga.de/pdf/13660500.pdf> [19.11.2024]

⁹ Freund, Uli; Riedel-Breidenstein, Dagmar (2020): Sexuelle Übergriffe unter Kindern. Handbuch zur Prävention und Intervention. Auflage 10/2020. Köln: verlag mebes & noack. S. 19-22.

dass ein Kind oder ein*e Jugendliche*r von sexualisierter Gewalt betroffen ist, drängen Sie nicht darauf sich anzuvertrauen oder etwas zu sagen, das Sie hören möchten. Häufig braucht das Sprechen über belastende Themen Zeit. Zudem braucht es Vertrauen. Bieten Sie jungen Menschen an, Sie bei Problemen anzusprechen, bleiben Sie interessiert und erklären Sie, dass über Geheimnisse gesprochen werden darf, wenn sie sich nicht gut anfühlen. Stellen Sie offene Fragen und ‚bohren‘ Sie nicht nach. Kurzum: Signalisieren Sie, dass Sie für das Kind oder die*den Jugendliche*n da sind. Vertraut sich Ihnen ein junger Mensch an, glauben Sie ihm, bewahren Sie Ruhe und überlegen Sie, was Sie unter Einhaltung Ihrer Pflichten versprechen können und was nicht. Im Rahmen des Kinderschutzes sind haupt- und ehrenamtlich Tätige verpflichtet, zum Schutz des Kindes oder der*des Jugendlichen beizutragen. Hierfür sollten Sie im Kinderschutz erfahrene Fachkräfte hinzuziehen. Die nächsten Schritte können zum Beispiel mit Fachberater*innen und der Leitung oder zuständigen Ansprechperson in Ihrer Organisation oder Einrichtung gemeinsam überlegt werden. Der junge Mensch sollte entsprechend seines Entwicklungsstandes in die nächsten Schritte einbezogen werden.¹⁰

Konzepte in die Praxis ‚übersetzen‘: Angebote an die Bedingungen und Zielgruppen vor Ort anpassen.

Die Angebote und Materialien in dieser Broschüre sind in konkreten Zusammenhängen entwickelt und erprobt worden. Dies erfolgte ausgehend von bestimmten Fragestellungen, Schwerpunktsetzungen und in Zusammenarbeit verschiedener Akteure, die ihr Wissen eingebracht haben. Theoretische und praktische Überlegungen wurden aufeinander abgestimmt und in Konzepte, Materialien und Umsetzungshinweise übersetzt. Für andere Praxiskontexte werden daher Konkretisierungen und Anpassungen notwendig.

An Praxisbedingungen und Zielgruppe(n) anpassen

Wenn Sie ein bestimmtes Konzept im Blick haben, können Sie überlegen, wie es zu Ihrer Zielgruppe und der personellen Zusammensetzung im Team, zu den Arbeitsabläufen, Regeln und administrativen Vorgaben passt. ‚Übersetzen‘ und ‚Konkretisieren‘ gehört in manchen

Rechtliche Hinweise und Unterstützung

Erhalten Sie Kenntnis von sexualisierter Gewalt, beobachten oder vermuten Sie, dass Kinder und Jugendliche betroffen sind, besteht keine Verpflichtung eine Strafanzeige zu erstatten (vgl. § 138 StGB). Lediglich Behörden sowie Amtsträger*innen im Bereich der Strafverfolgung sind zur Erstattung einer Strafanzeige verpflichtet. **(Fach-)Beratungsstellen** oder **Anwält*innen** können unterstützende Erwachsene und betroffene Kinder und Jugendliche im Hinblick auf die Erstattung einer Strafanzeige und zu einem Strafprozess beraten.

Um Kinder und Jugendliche wirksam vor weiterer Gewalt zu schützen, ist es sinnvoll, Fachberatung in Anspruch zu nehmen. **Spezialisierte Fachberatungsstellen** verfügen über eine breite fachliche Expertise zu allen relevanten Aspekten des Themas. Sie bieten Beratung für von sexualisierter Gewalt betroffene Kinder und Jugendliche, für Erwachsene, die in ihrer Kindheit und Jugend sexualisierte Gewalt erlebt haben, aber auch für Unterstützungspersonen und Fachkräfte, die sich mit Fällen sexualisierter Gewalt auseinandersetzen.

Anlaufstellen für Betroffene und Menschen im Umfeld, die Rat suchen, sind zum Beispiel die **Hilfeangebote der UBSKM** oder **Safe Sport e. V.** – Unabhängige Ansprechstelle für Betroffene sexualisierter, psychischer und physischer Gewalt im Sport. Weitere Informationen auch zu praxisfeldbezogenen Anlaufstellen gibt es in vielen Materialien und auf Websites, die in Kapitel 6 verlinkt sind.

¹⁰ Vgl. <https://www.hilfe-portal-missbrauch.de/fragen-antworten> [28.11.2024]

Konzepten zur Grundidee, etwa bei Rahmenkonzepten, die Organisationen bei der Entwicklung von Schutzkonzepten helfen. Möchten Sie ein Bildungsangebot durchführen, kann Anpassung bedeuten, Inhalte sprachlich und methodisch zielgruppengerecht aufzubereiten. Für alle Anpassungen wird gleichwohl empfohlen, sich möglichst eng an den Beschreibungen und Praxishinweisen in den Materialien zu orientieren.

Über das eigene Praxisfeld hinausblicken

Anpassung kann auch bedeuten, Materialien aus anderen Praxisfeldern auf das eigene Feld zu übertragen. So können beispielsweise Materialien und Tools zur Beteiligung junger Menschen in der Kinder- und Jugendarbeit auch im Sport oder in der stationären Kinder- und Jugendhilfe eingesetzt werden. Materialien mit Fokus auf das Thema Inklusion können sich für die Arbeit mit allen Kindern und Jugendlichen oder zur Reflexion einer inklusiven Ausrichtung Ihrer Einrichtung oder Organisation eignen. Auch wenn der Schwerpunkt auf bestimmten Themen oder Ansätzen liegt – etwa Gesprächsführung, geschlechtssensibles Arbeiten, Diversität, digitale Gewalt oder Handlungsmöglichkeiten und Unterstützung Jugendlicher – ist eine Übertragung in unterschiedliche Praxisfelder möglich.

Prozess- und Maßnahmenplanung – Angebote kombinieren

Ebenso, und dies ist eine dritte Form von Anpassung, können einzelne Angebote miteinander kombiniert werden. Das ist etwa im Rahmen einer Themenwoche, eines Fachtags oder einer regelmäßigen Veranstaltungsreihe möglich. Die Angebote können als Bausteine in den Gesamtprozess der Schutzkonzeptentwicklung in Ihrer Organisation oder Einrichtung eingebettet werden. In der Vorausplanung können Sie im Team und mit weiteren Verantwortlichen überlegen, wie Sie einen solchen Entwicklungsprozess am besten starten, welche Maßnahmen derzeit umsetzbar sind und welche in Zukunft folgen können. Diese Gesamtplanung hilft, Maßnahmen und Prozesse zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt konkret und schrittweise umzusetzen, sich nicht zu überfordern, aber auch, das Thema im Alltagsgeschäft nicht aus dem Blick zu verlieren.

Materialien und Angebote suchen

Folgende Fragen können bei der Suche und Sichtung von Materialien und Angeboten helfen:

- Suchen Sie nach einem Bildungsangebot, das Sie wahrnehmen möchten, oder nach Materialien, um selbst ein Angebot in der Praxis umzusetzen?
- Geht es um einen bestimmten Aspekt des Themas sexualisierte Gewalt? Oder suchen Sie offen nach Angeboten und Materialien, die für Ihr Praxisfeld oder eine bestimmte Zielgruppe entwickelt wurden?
- Was möchten und können Sie mit einer Maßnahme oder durch die Teilnahme an einem Angebot erreichen? Welche Art von Angebot eignet sich hierfür – zum Beispiel eine Schulung, ein Präventions-Workshop für Jugendliche oder ein digitales Selbstlernangebot?
- Welches Wissen brauchen Sie noch, um Konzepte umzusetzen oder Materialien einzusetzen? Wie können Sie an dieses Wissen kommen?
- Welche Materialien und Tools können Sie als Inspiration nutzen und eventuell für Ihr Vorhaben zielgruppengerecht anpassen?

Schutz von Kindern und Jugendlichen: Alle an der Organisation Beteiligten einbeziehen.

Ob in Einrichtungen wirksame Schutzkonzepte oder Bausteine dessen entwickelt und umgesetzt werden können, hängt stark davon ab, wie eine Einrichtung geführt wird und welche Werte, Normen und Verhaltensweisen das miteinander und die Arbeitsweise prägen. In einer Umgebung, die durch autoritäre Führung, unklare Regeln und Zuständigkeiten oder Abschottung nach außen geprägt ist, ist es leichter möglich, sexualisierte Gewalt auszuüben.¹¹ Wenn die Verantwortlichkeiten und Regeln dagegen klar und transparent sind, Leitungskräfte eine Diskussions- und Konfliktkultur fördern, verlässliche Beteiligungsstrukturen etablieren und Mitbestimmungsmöglichkeiten gelebt werden, werden die Rechte von Kindern und Jugendlichen,

¹¹ Vgl. Bundschuh, Claudia (2010): Sexualisierte Gewalt gegen Kinder in Institutionen. Nationaler und internationaler Forschungsstand. Expertise im Rahmen des Projekts „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen“. München: Deutsches Jugendinstitut e. V. S. 50-52. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/sgmj/Expertise_Bundschuh_mit_Datum.pdf [22.11.2024]

Vgl. Bange, Dirk (2018): Risiko- und Schutzfaktoren in Einrichtungen, in: Fegert, Jörg; Kölch, Michael; König, Elisa; Harsch, Daniela; Witte, Susanne; Hoffmann, Ulrike (Hrsg.): Schutz vor sexueller Gewalt und Übergriffen in Institutionen. Für die Leitungspraxis in Gesundheitswesen, Jugendhilfe und Schule. Berlin & Heidelberg: Springer. S. 91-105. https://doi.org/10.1007/978-3-662-57360-0_9

¹² Vgl. Bundschuh (2010), S. 61-64.

Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen eher gewährt, wird es selbstverständlicher aufeinander zu achten und offen miteinander zu sprechen.¹² Leitungspersonen kommt daher bei der Entwicklung und Weiterentwicklung von Schutzkonzepten eine zentrale Rolle zu. Sie verantworten den Gesamtprozess, tragen Sorge für finanzielle, zeitliche und personelle Ressourcen, klären (mitunter unterschiedliche) Zielvorstellungen und tragen durch einen verlässlichen Führungsstil zum Gelingen des Entwicklungsprozesses bei.

An funktionierende Strukturen und Konzepte anknüpfen und Neues etablieren

Bei der Entwicklung von organisationalen Schutzprozessen gegen sexualisierte Gewalt ist es sinnvoll, sich zunächst einen Überblick zu verschaffen, welche Angebote und Strukturen in Ihrer Organisation oder Einrichtung bereits bestehen. Nur selten wird man hier ‚bei Null‘ anfangen müssen. In vielen Einrichtungen gibt es Beschwerdeverfahren, Ansprechpersonen für Diskriminierung oder für Geschlechterfragen, aber auch Leitbilder, Hausordnungen oder Gewaltschutzkonzepte. Es ist zu prüfen, inwiefern diese bekannt sind und Wirkung entfalten, inwiefern Weiterentwicklungen erforderlich sind und wo und wie das Thema und Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt integriert werden können. Wenn Sie bestehende Strukturen identifiziert und den Wissensstand in Ihrer Einrichtung ermittelt haben, können Sie davon ausgehend zum Beispiel geeignete Fortbildungsangebote organisieren und Räume für Austausch und Reflexion schaffen. Sie können überlegen, wie die Wissensweitergabe an (neue) Mitarbeitende, Ehrenamtliche und junge Menschen zielgruppenorientiert und altersgerecht sichergestellt werden kann.

Beteiligung im Entwicklungs- und Umsetzungsprozess organisieren

Die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt ist akzeptierter und erfolgreicher, wenn die Perspektiven der unterschiedlichen Beteiligungsgruppen einbezogen werden. Daher ist es wichtig, alle Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen, Kinder und Jugendlichen sowie die Erziehungsberechtigten über die Planung eines Schutzkonzepts und die Umsetzung von Maßnahmen zu informieren und zu beteiligen.¹³

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, eine solche Beteili-

gung zu organisieren. Es hat sich bewährt, Arbeitsgruppen für unterschiedliche Statusgruppen der Organisation zu bilden, um sich vor dem Hintergrund der gemeinsamen Rolle über das Thema zu verständigen. Auch um spezifische Themen oder Maßnahmen zu besprechen ist es sinnvoll, sich zunächst in kleiner Runde, statusgebunden oder statusübergreifend zu verständigen. Sprecher*innen aus den Arbeitsgruppen oder Delegierte aus verschiedenen organisationalen Teilbereichen können als Steuerungsgruppe zusammenarbeiten und ihre Ergebnisse in den Gesamtprozess einbringen.

Beteiligung trägt auch zur Inklusion bei: Themen und Bedarfe werden besser sichtbar und ansprechbar. Ermöglichen Sie Räume, in denen beispielsweise Themen und Fragen zu Gesundheit, Queerness, Geschlecht, kulturellen Kontexten und Religion eingebracht werden können und eine geeignete Sprache gefunden wird, um sich hierüber auszutauschen. Diversitätssensible Beteiligungsmöglichkeiten machen Maßnahmen und Angebote für alle, Kinder und Jugendliche wie Erwachsene, besser zugänglich. So lässt sich auch gemeinsam klären, was die Beteiligten für den weiteren Prozess brauchen, wo ihre Ressourcen und Grenzen liegen und welche Rolle sie einnehmen können – zum Beispiel in einer Arbeits- oder Steuerungsgruppe.

Kultur des Lernens und Unterstützung durch Expert*innen

Eine Gesprächskultur, in der gelungene Situationen ebenso wie Fehler und Kritik an- und besprochen werden können, in der wertschätzend, transparent und auf Augenhöhe kommuniziert wird, unterstützt die Zusammenarbeit und das Lernen aller Beteiligten. Für die Begleitung in der Erarbeitung von Schutzkonzepten können zudem Externe beispielsweise aus Fachberatungsstellen oder Ansprechpersonen bei Dachverbänden angefragt werden. Zusätzlich kann die Zusammenarbeit mit externen Partner*innen wie Sprachmittlungsnetzwerken, überregionalen Arbeitsgruppen oder auch die Zusammenarbeit mit Akteuren aus der (Praxis-)Forschung helfen, die entwickelten Strukturen nachhaltig umzusetzen und zu überprüfen. All dies hilft, die Schutzprozesse in den Arbeits- und Ehrenamtsalltag einzubetten und sie ‚zu leben‘.

In die Umsetzung gehen

Mit der Auswahl, Planung und Anpassung von Angeboten und Materialien haben Sie bereits entscheidende Schrit-

¹³S. Checkliste unter <https://psg.nrw/wp-content/uploads/2022/11/schutzkonzepte-psg-checkliste.pdf> [22.11.2024]

te zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt unternommen. Sie haben sich mit den Rahmenbedingungen und Ressourcen in Ihrer Einrichtung oder Organisation beschäftigt und sich Wissen zum Thema sexualisierte Gewalt angeeignet. Auch haben Sie sich Verbündete gesucht, über die Einbeziehung unterschiedlicher Beteiligtegruppen Ihrer Einrichtung nachgedacht und sich überlegt, wie die Angebote und Materialien in Ihrem Kontext Wirkung entfalten können. Hier waren Sie bereits mit verschiedenen Akteuren und Beteiligten im Kontakt und sind möglicherweise ganz unterschiedlichen Reaktionen zum Thema begegnet.

In der Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt kommen verschiedene Vorerfahrungen, Wissensbestände und Betroffenheiten¹⁴ zusammen, und dies bedarf einer sensiblen Begleitung. Schöpfen Sie daraus, dass Sie bereits Beziehungen zu Ihren Kolleg*innen und Mitarbeitenden, zu den jungen Menschen und gegebenenfalls dem sozialen Umfeld gestalten und Sie hier bereits viele Ressourcen haben. Das kann Sie darin stärken, die Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt grenzachtend und mit der nötigen Portion Mut anzugehen.

Wenn Bedarf geäußert oder wahrgenommen wird, über Persönliches (bspw. Gefühle, Grenzen, Erfahrungen) zu

sprechen, kann dafür in einer vorab besprochenen und vereinbarten Weise Raum gegeben werden. Persönliche Bezüge herzustellen, sich und das eigene Handeln zu reflektieren, ist ein Teil von vielen in dieser Broschüre vorgestellten Angeboten. In den Materialien gibt es Anregungen, methodische Anleitungen und Hinweise zur Begleitung hierbei.

Bei all den Prozessen können trotz sorgfältiger und überlegter Planung Fehler passieren. Seien Sie kritisch, aber auch nachsichtig mit sich. Fehler können – und werden vermutlich – passieren und gehören zum Lernen dazu. Sie bieten mit Blick auf Kinder und Jugendliche auch die Möglichkeit, jungen Menschen zu zeigen, dass Erwachsene nicht immer recht haben und ein verantwortungsvoller Umgang mit Fehlern möglich ist, etwa indem eine Entschuldigung ausgesprochen wird und in der Zukunft anders gehandelt wird.

Ebenso gilt in der Umsetzung wie in der Planung: Suchen Sie sich Unterstützung, wenn Sie sie benötigen. Aber auch: Haben Sie Freude an den Begegnungen, die die neuen Wege mit sich bringen, und an den Möglichkeiten zum Austausch und zum Lernen.

¹⁴Vgl. zur Unterscheidung von Betroffenen und Betroffenheit Vobbe, Frederic; Kärger, Katharina (2022): „Ich hatte öfters das Gefühl, die Interviewpartnerin übernimmt Verantwortung für uns.“ Die Betroffenheit von Forschenden als forschungsethische Herausforderung in partizipativ-wissenschaftlichen Kontexten zu sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend, in: Doll, Daniel; Kavemann, Barbara; Nagel, Bianca; Etzel, Adrian (Hrsg.): Beiträge zur Forschung zu Geschlechterbeziehungen, Gewalt und privaten Lebensformen. Disziplinäres, Interdisziplinäres und Essays. Opladen, Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich. S. 99-108. <https://byedv.de/wp-content/uploads/2022/05/Kavemann-Beitrag.pdf> [22.11.2024]

4. Orientierung in der Broschüre

Leser*innen, die sich im Themenfeld sexualisierte Gewalt orientieren, als Praktiker*innen und Ehrenamtliche in ihrer Einrichtung oder Organisation zum Schutz von jungen Menschen beitragen möchten bzw. als Leitungskraft oder Mitarbeiter*in dazu aufgefordert sind, finden hier

- grundlegende Informationen, Hinweise und Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Thematik und den Umgang mit sexualisierter Gewalt (Kap. 2 und 3);
- einen systematischen Überblick über Angebote, Materialien und Tools, die in Forschungsprojekten im BMBF-Förderschwerpunkt ‚Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten‘ erarbeitet wurden (Kap. 6).

Die Broschüre bezieht sich auf den BMBF-Förderschwerpunkt und gibt keinen Überblick über alle existierenden Angebote und Materialien zum Themenfeld sexualisierte Gewalt in pädagogischen Kontexten.

Überblick über die Angebote und Materialien in Kapitel 6 – Wie orientiere ich mich?

Die Angebote und Materialien sind nach Praxisfeldern, Handlungsansätzen und Themen in Unterkapiteln gebündelt. Jedes Angebot oder Material wird in einem **Steckbrief** vorgestellt.

- In Steckbriefen mit **grünem Rahmen** werden Angebote und Materialien vorgestellt, die für eine Umsetzung oder Anleitung durch Erwachsene – in der Regel Fachkräfte, teilweise auch ehrenamtlich Aktive oder Erziehungsberechtigte – konzipiert sind.
- Ein **oranjer Rahmen** signalisiert, dass das Angebot oder Material vor allem für junge Menschen entwickelt wurde und zum Beispiel von Fachkräften in der Arbeit mit Jugendlichen eingesetzt werden kann. Fachkräfte und Ehrenamtliche können die jungen Menschen über Angebote und Materialien informieren, diese gemeinsam mit ihnen nutzen und besprechen. Auf diese Weise lassen sich ‚Aufhänger‘ für Gespräche über sexualisierte Gewalt und Unterstützungsangebote finden oder Gespräche hierüber vertiefen.

Alle **Steckbriefe** sind mit einem Akronym oder einer Kurzbezeichnung versehen. Hieran erkennen Sie, in welchem

Forschungsprojekt oder welcher Junior- oder Forschungsprofessur das Angebot oder Material entwickelt wurde. Die Steckbriefe enthalten eine Kurzbeschreibung und benennen die Zielgruppen, an die das Angebot sich richtet, die es wahrnehmen und einsetzen können. Handelt es sich um ein Fortbildungs-, Weiterbildungs- oder Trainingsangebot, sind meist organisatorische Informationen (zum Beispiel Zeitumfang, Kontaktdaten, Anmeldung) zusätzlich vermerkt. Mit dem Wegweiser wird auf andere Angebote und Materialien in der Broschüre aufmerksam gemacht, die ein ähnliches Thema behandeln, sich an die gleiche Zielgruppe oder dasselbe Feld richten. Diese Angebote und Materialien sind innerhalb der Broschüre miteinander verknüpft. Wenn Sie den PDF-Link anklicken, gelangen Sie zum betreffenden Steckbrief in der Broschüre.



Kurzbeschreibung



Zielgruppe(n)



Zusätzliche Informationen zu Fort- und Weiterbildungen, Schulungen und Trainings



Verweise auf ähnliche Materialien und Angebote mit Verknüpfung in der Broschüre

Die meisten Materialien und viele Angebote sind online zugänglich. Sie stehen allen offen, die sich informieren oder ‚hineinschnuppern‘ möchten. Manche Materialien können auch in Praxisfeldern und für Zielgruppen genutzt werden, die nicht ausdrücklich benannt sind. Es kann sich daher lohnen, in Kapiteln zu anderen bzw. verwandten Praxisfeldern und Zielgruppen zu blättern. Überlegen Sie, ob und wie interessante Materialien und Tools in Ihrer Praxis einsetzbar sind und wie Sie diese bei Bedarf anpassen könnten.

Klicken Sie ein Kapitel im **Inhaltsverzeichnis** an, um direkt auf die entsprechende Seite geleitet zu werden. Wenn Sie das Symbol unten links auf den Textseiten anklicken, gelangen Sie zurück zum Inhaltsverzeichnis.

Das **Stichwortverzeichnis** hilft bei der gezielten Suche auch mithilfe von Stichworten, die nicht im Inhaltsverzeichnis stehen.

Mithilfe der **Suchfunktion** können Sie im PDF-Dokument selbst gezielt nach Begriffen und Akronymen suchen.

Wie lange bleiben die Informationen und Verlinkungen aktuell? Wie finde ich aktualisierte Informationen?

Die Inhalte in dieser Broschüre basieren auf dem letzten Informationsstand der Autorinnen vor Redaktionsschluss. Verlinkungen zu externen Internetseiten führen zu Inhalten, für die die betreibenden Institutionen oder Personen Verantwortung tragen. Auch nach Veröffentlichung der Broschüre können auf den Internetseiten Materialien hochgeladen und Informationen aktualisiert werden. Schauen Sie nach einiger Zeit gern auf den Seiten nach. Falls Informationen und Dateien auf neue Internetseiten umgezogen sind und Nutzer*innen nicht automatisch weitergeleitet werden, kann sich eine selbstständige Internetrecherche nach dem betreffenden Angebot oder Material lohnen.

5. Forschungsprojekte, Forschungs- und Juniorprofessuren des BMBF-Förderschwerpunkts

Hier werden alle Forschungsprojekte sowie Forschungs- und Juniorprofessuren aufgeführt, aus denen Sie Angebote, Materialien und Literatur zum Weiterlesen in Kapitel 6 finden können. Eine vollständige Übersicht der

Forschungsprojekte und der jeweiligen Projektleitungen sowie der Forschungs- und Juniorprofessuren können Sie in den BMBF-Broschüren aus [2019](#) und [2022](#) einsehen.

AuP	Aufdeckung und Prävention von sexualisierter Gewalt gegen männliche Kinder und Jugendliche
BerGe	Beratung zu sexualisierter Gewalt und die Geschlechterperspektive – Partizipative Forschung zu Prävention und Intervention in Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt
CHAT	Checken, Abklären und Entscheiden, Tun: Jugendliche gegen sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen stark machen
DASsS	Determinanten des Anzeigeverhaltens nach Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung
DigGaH	Digitaler Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche mit Hörbehinderung
FokusJA	Fokus Jugendamt – Partizipativer Wissenstransfer zu Kooperation, Hilfeplanung und Schutzkonzepten in der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe
FosterCare	Pflegefamilien als Orte sicherer Teilhabe von Kindern und Jugendlichen und Entwicklung von Schutzkonzepten zur Stärkung persönlicher Rechte von Kindern, Jugendlichen und Care-Leavern
HUMAN	Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die pädagogische Praxis zum fachlichen Umgang mit sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz
Ich bin sicher!	Ich bin sicher! Schutzkonzepte aus Sicht von Jugendlichen und Betreuungspersonen
IPSE	Entwicklung und Anwendung eines Instruments zur partizipativen Selbstevaluierung der Präventionspraxis pädagogischer Einrichtungen
JupP	Jungenpädagogik und Prävention von sexualisierter Gewalt – Potenziale und Herausforderungen männlichkeitsbezogener Jugendarbeit
Kindeswohl	Kindeswohl als kollektives Orientierungsmuster? Deskription und Analyse einer Grundbegrifflichkeit des Kinderschutzes zur Etablierung einer Kultur der Achtsamkeit in den Debatten um sexuelle Gewalt in pädagogischen Institutionen
PRÄVIK	Prävention von Reviktimisierung bei sexuell missbrauchten Jugendlichen in Fremdunterbringung

QueerPar	Zwischen digitaler (Selbst-)Bildung und institutioneller Angebotsnutzung – Partizipative Forschung und Praxisentwicklung für und mit queeren Jugendlichen in Beratungsprozessen
ReSi	Resilienz und Sicherheit – Entwicklung und Evaluation eines Programms zur Kompetenzförderung bei Kindern in Kindertageseinrichtungen und die Qualifizierung pädagogischer Fachkräfte zum Thema sexueller Missbrauch
Safe Clubs	Transferkonzepte zur Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt in Sportvereinen
SchuLae	Entwicklung und Wirkung von Schutzkonzepten im Längsschnitt
Schutzinklusive	Inklusive Schutzkonzepte in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe entwickeln und erproben
Schutzju	Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit & Jugendsozialarbeit
SchutzNorm	Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit. Normalitätskonstruktionen von Gewalt und Sexualität unter Jugendlichen
SeBiLe	Sexuelle Bildung für das Lehramt
SoS	Stärken oder schützen?
SOSdigital	Stärken oder Schützen – in digitalen Medien. Ein Professionalisierungsbeitrag zum Umgang mit Antinomien in präventiven Bildungsangeboten
SP:PAS	Schutzprozesse gegen sexuelle Übergriffe: Partizipative Prävention im sozialen Umfeld vulnerabler Jugendlicher
ViContact 2.0	Erstgespräche bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch – Professionalisierung von Erstbefragenden verschiedener Professionen durch Übung in virtuellen Szenen

Juniorprofessur ‚Sexualwissenschaft und präventive Internetforschung‘

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Juniorprofessur ‚Sexualpädagogik mit dem Schwerpunkt Gewaltprävention‘

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Juniorprofessur ‚Professionsethik. Sexualität und Macht in Schule und Sozialer Arbeit‘

Universität Kassel

Forschungsprofessur ‚Sexualwissenschaft und sexuelle Bildung‘ und Projekt ‚Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Traumatisierung‘

Hochschule Merseburg

Juniorprofessur ‚Pädagogische Professionalität gegen sexuelle Gewalt: Prävention, Kooperation, Intervention‘

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

6. Materialien und Angebote zum Umgang mit dem Thema sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend

Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen Überblick über die Materialien, Angebote und Tools aus dem BMBF-Förderschwerpunkt ‚Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten‘. Hinter dem Namen des jeweiligen Materials oder Angebots ist ein Akronym bzw. eine Kurzbezeichnung in Klammern angegeben. Sie steht für das Projekt, die Forschungs- oder Juniorprofessur, die das Material oder An-

gebot entwickelt hat. Die vollständigen Titel können Sie in Kapitel 5 einsehen. Am Ende der folgenden Unterkapitel finden Sie Literatur zum Weiterlesen. Um die Orientierung zu erleichtern, ist das Kapitel in die Themen ‚Schutzkonzepte‘, ‚Prävention‘ und ‚Intervention‘ sowie ‚Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, Selbststudium‘ gegliedert. Schauen Sie gern kapitelübergreifend – einige Steckbriefe bringen verschiedene Bereiche zusammen.



Schutzkonzepte: Entwicklungsprozesse partizipativ gestalten

Ein Schutzkonzept unterstützt Einrichtungen und Organisationen dabei, Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt zu schützen. Es umfasst beispielsweise die Analyse von Risiken und Potenzialen für den Schutz vor sexualisierter Gewalt und die Verständigung zu Haltung und Kultur in einer Einrichtung oder Organisation. Bei der Entwicklung von Schutzkonzepten werden Vereinbarungen etwa zu Verhaltenskodexen getroffen und Strukturen wie Präventionsangebote und Fortbildung, Beschwerdemanagement und Notfallpläne verankert. Damit Schutzkonzepte wirksam werden können, müssen sie die Besonderheiten des jeweiligen Praxisfeldes, aber auch der konkreten Einrichtung berücksichtigen. Partizipation gilt als entscheidende Voraussetzung für ein wirkungs-

volles Schutzkonzept. An der Erarbeitung sollten daher junge Menschen, Mitarbeitende und Ehrenamtliche, die Leitungsebenen sowie je nach Kontext die Erziehungsberechtigten beteiligt sein.

Die Materialien und Angebote, die in diesem Kapitel vorgestellt werden, richten sich an unterschiedliche Praxisfelder. Sie geben Anregungen und Hilfestellungen zur Entwicklung, Umsetzung und Weiterentwicklung von Schutzkonzepten und für die Begleitung von Schutzprozessen. Sie finden hier auch Angebote und Tools, die bei der Erarbeitung und Durchführung einzelner Elemente – der ‚Bausteine‘ – von Schutzkonzepten unterstützen.



Schutzkonzepte in Schulen

Handreichung ‚Schutzkonzepte partizipativ‘ zur Beteiligung von Schüler*innen an Schutzkonzepten (SchuLae)



Die **Handreichung** zeigt Möglichkeiten auf, wie sich junge Menschen an einem Prozess zur Schutzkonzeptentwicklung in ihrer Schule beteiligen können. Die Empfehlungen in der Handreichung basieren auf einem Workshop mit Schüler*innenvertretungen aus verschiedenen Bundesländern.

Nach einer Vorstellung der Idee des Schutzkonzepts werden konkrete inhaltliche und methodische Anregungen gegeben, wie Schüler*innen an der Entwicklung und Umsetzung einzelner Elemente von Schutzkonzepten (z. B. Risiko- und Potenzialanalyse, Präventionsangebote, Beschwerdeverfahren) mitwirken können. Ein Glossar erklärt wichtige Begriffe rund um das Thema Schutz vor sexualisierter Gewalt. Der Anhang enthält Hinweise zu weiterführenden Informationen, Anlaufstellen und Beratungsangeboten.



Für Schüler*innenvertretungen und Schüler*innen. Lehr- und Fachkräfte an Schulen können die Handreichung ebenfalls als Impuls für die (weitere) Beteiligung von Schüler*innen an der Schutzkonzeptentwicklung nutzen.

Podcast über Forschungserkenntnisse zu Schutzkonzepten an Schulen und Sichtweisen von Schüler*innen (SchuLae)



In der **Podcast-Folge** werden Eindrücke und Ergebnisse aus der qualitativen Forschung zu Schutzkonzepten an Schulen geteilt und die Sichtweisen von Schüler*innen auf das Schulklima, sexualisierte Gewalt, Schutz und Sicherheit sowie auf das Ansprechen von Problemen vorgestellt.



Für pädagogische Fachkräfte, Schulpersonal und Schuladministration.

Schutzkonzepte in Jugendämtern

Website www.fokus-jugendamt.de (FokusJA)

Auf der [Website](#) stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, die zur Wissensaneignung zu den Themen sexualisierte Gewalt und Schutzkonzepte sowie zur Weiterentwicklung und Reflexion fachlichen Handelns im Jugendamt genutzt werden können.

- [Expertisen](#) aus den Bereichen spezialisierte Fachberatung, Kriminologie, Täter(*innen)arbeit, medizinischer Kinderschutz und Jugendarbeit vermitteln Grundlagenwissen zum Thema sexualisierte Gewalt.
- [Qualitätsstandards](#) zur Aktenführung greifen Spezifika sexualisierter Gewalt auf und leiten daraus Hinweise für die Aktenführung ab. Das Thema wird zusätzlich in einer [Podcastfolge](#) vertieft.
- Drei Fallbeispiele schildern grenzverletzende Situationen, die von Mitarbeitenden des Jugendamts ausgehen, und können für die Selbstreflexion wie auch für die Reflexion im Team genutzt werden.
- Eine [Checkliste](#) zur Hilfeplanung umfasst Hinweise zur Umsetzung von Hilfeplangesprächen und thematisiert Rahmenbedingungen, die eine adressat*innenorientierte Gesprächsführung und die Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen unterstützen. Eine [Podcastfolge](#) gibt weitere Informationen und beantwortet Fragen für die Hilfeplanung im Kontext sexualisierter Gewalt.
- Aussagen von [jungen Menschen](#) und [Fachkräften](#) zeigen Wünsche und Forderungen an Qualitätsstandards für Schutzkonzepte auf. Eine [Podcastfolge](#) erläutert die Notwendigkeit von Schutzkonzepten in Jugendämtern.
- Eine Arbeitshilfe zu [Kriterien für Fortbildungen](#) stellt grundlegende Hinweise zur Gestaltung von Fortbildungen zum Thema sexualisierte Gewalt vor. Die Arbeitshilfe geht auf die spezifischen Bedarfe von Mitarbeitenden im Jugendamt, insbesondere im ASD, ein und leitet Empfehlungen für die Planung von Fortbildungen ab.
- Kommentierungen durch unterschiedliche Akteur*innen der Fachpraxis von Forschungsergebnissen zu Schutzkonzepten im Jugendamt können als [Podcasts](#) angehört werden.



Für Fach- und Leitungskräfte im Jugendamt, insbesondere des ASD, und für Fortbildner*innen.

Schutzkonzepte in stationären Einrichtungen der (inklusive) Kinder- und Jugendhilfe, in Kliniken und Internaten

Buch „Inklusive Schutzkonzepte in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt „Schutzinklusive“ (Schutzinklusive)“



Das **Buch** fokussiert die (Weiter-)Entwicklung von inklusiven Schutzkonzepten in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Auf der Basis von Forschung zu inklusiven Schutzkonzepten in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe werden

- grundlegendes Wissen zu inklusiven Schutzprozessen und den Schutzbedürfnissen junger Menschen vermittelt,
- (datenschutz-)rechtliche und finanzielle Fragen im Rahmen eines Schutzkonzepts für inklusive stationäre Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe beantwortet,
- Impulse für die Erarbeitung eines inklusiven Schutzkonzepts formuliert,
- die Verantwortungsverteilung bei Schutzkonzepten in stationären Einrichtungen beschrieben,
- ein inklusives pädagogisches Präventionskonzept als Praxisbeispiel dargestellt,
- die Risiko- und Potenzialanalyse als ein Element eines Schutzkonzepts unter inklusiver Perspektive betrachtet und
- Aufarbeitung als ein weiteres Element eines Schutzkonzepts ausgeführt.



Für Verbände und Träger, Leitungskräfte und Mitarbeitende in (inklusive) stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Für externe Berater*innen und Wissenschaftler*innen.

Reflexionsmodule zu Nähe-Distanz in inklusiven Settings (Schutzinklusive)



Die **Reflexionsmodule** sind als Fortbildungsmodul angelegt und unterstützen die Reflexion zu Nähe-Distanz-Verhältnissen in inklusiven Settings der stationären Kinder- und Jugendhilfe. Die Module richten sich auf vier Ebenen:

- Organisation und Träger,
- Einrichtung und Gruppen,
- Fachkräfte und Professionalität sowie
- Adressat*innen und Interaktion.

Jedes Modul wird in seiner inhaltlichen Ausrichtung, den Lernzielen und Zielgruppen sowie mit Hinweisen zur methodischen Umsetzung beschrieben.



Insbesondere für Fortbildner*innen. Organisationen, die die Module zur Qualifizierung ihrer Mitarbeitenden umsetzen möchten, wird empfohlen, einschlägige Referent*innen zur Begleitung hinzuzuziehen.

Schulung zum Präventionsprogramm ‚PräviKIBS inklusiv‘ (Schutzinklusiv)



In der Schulung zum Präventionsprogramm ‚PräviKIBS inklusiv‘ wird Wissen zu den Themen Sexualität, Grenzen und sexualisierte Gewalt vermittelt. Die Teilnehmenden werden darin fortgebildet, das Präventionsprogramm in ihrer Einrichtung umzusetzen. Sie erhalten ein Manual mit Methoden sowie ein Set an interaktiven Materialien in Leichter Sprache und vielfaltsorientierter Bebilderung. Das Präventionsprogramm kann – bei einer altersgerechten Anpassung der Methoden – mit jungen Menschen vom Grundschulalter bis zum jungen Erwachsenenalter durchgeführt werden.



Für Leitungskräfte und Mitarbeitende in inklusiven Wohngruppen und familienähnlichen Wohnformen.



In der Schulung können sich Fachkräfte für die eigenständige Durchführung des Präventionsprogramms qualifizieren. Die Schulung wird von Kinderschutz e. V. München angeboten. Weitere Informationen und Kontaktadressen werden im Frühjahr 2025 [hier](#) eingestellt.



Weitere Materialien und Tools zum Thema Hören und Kommunikation sind auf den Websites auf [Seite 33](#) einsehbar.

Beteiligungsorientiertes Werkbuch ‚Schutzkonzepte in Theorie und Praxis‘ (Ich bin sicher!)



Das [Werkbuch](#) vermittelt Forschungswissen und zeigt Handlungsmöglichkeiten zur Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, in Kliniken und Internaten auf. Es

- führt in das Thema Schutzkonzepte ein,
- informiert über Forschungsergebnisse zur Sicht von Jugendlichen und Betreuungspersonen auf Bedingungen und Schutzkonzepte im Einrichtungsalltag,
- leitet aus den Forschungsergebnissen Hinweise für die Praxis ab,
- enthält fachpolitische Forderungen und
- hält einen Ideenpool mit Methoden, Praxistipps und weiterführenden Hinweisen für die Gefährdungsanalyse, Präventionsarbeit, Intervention und für Aufarbeitung und Rehabilitation vor.

Kostenfreie Auszüge aus dem Ideenpool (‚Beispiele guter Praxis‘), die fachpolitischen Forderungen sowie Eindrücke aus Workshops mit Jugendlichen und Praktiker*innen können [hier](#) abgerufen werden.



Für Fachkräfte, die in Heimen, Internaten, (Kur-)Kliniken und Kinder- und Jugendpsychiatrien tätig sind.

Schutzkonzepte in der Pflegekinderhilfe

Website mit Materialien, Audios und Videos zu Schutzkonzepten in der Pflegekinderhilfe (FosterCare)



Die [Website](#) versammelt verschiedene Materialien, Audios und Videos zu den Schwerpunktthemen Schutz vor sexualisierter Gewalt und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Pflegekinderhilfe. Hier können sich Interessierte durch [Erklärvideos](#), einen [Poetry Slam](#), eine [Grafik](#) zu den Akteur*innen in der Pflegekinderhilfe und [Qualitätsstandards](#) zur Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten Wissen aneignen.

Eine [Podiumsdiskussion](#) und [Videobeiträge](#) von Expert*innen geben Einblicke in den Fachdiskurs. In [Podcasts](#) berichten junge Menschen, Fachkräfte und Pflegeeltern über ihre Erfahrungen und Perspektiven.



Für Fach- und Leitungskräfte aus der Pflegekinderhilfe.
Für Herkunftseltern und Pflegeeltern.
Für junge Menschen, die in Pflegefamilien leben.

Werkbuch ‚Schutzkonzepte in Pflegefamilien. Ein Werkbuch zur Stärkung der Rechte junger Menschen‘ (FosterCare)



Das [Werkbuch](#) vermittelt Wissen über die besonderen Herausforderungen und Möglichkeiten, Schutzkonzepte in der Pflegekinderhilfe zu entwickeln und zu verankern. Aufbauend auf Perspektiven von jungen Menschen, Fachkräften und Pflegeeltern werden Qualitätsstandards für Schutzkonzepte beschrieben. Praxisbeispiele geben den Lesenden konkrete Vorschläge an die Hand, wie Beteiligungs- und Beschwerderechte junger Menschen in der Pflegekinderhilfe verwirklicht werden können.



Für Akteur*innen in der Pflegekinderhilfe und für Fortbildner*innen in diesem Bereich.

Broschüre ‚Deine Rechte – Eine Broschüre für junge Menschen in Pflegefamilien‘ (FosterCare)



Die [Broschüre](#) informiert über Kinder- und Jugendrechte in der Pflegekinderhilfe und zeigt, wie sie im Alltag umgesetzt werden können. Junge Menschen erfahren, wer sie unterstützen kann, wenn ihre Rechte nicht eingehalten werden, und erhalten Vorschläge, wo sie sich weiter zum Thema Kinder- und Jugendrechte informieren können. Die Broschüre ist auch in einzelnen [Fact-Sheets](#) abrufbar.

Zu diesem Thema gibt es außerdem einen [Poetry Slam](#) und das [Video](#) ‚Deine Rechte – Ein Video für junge Menschen in Pflegefamilien‘. Mehr Informationen kann man [hier](#) über die Filterfunktion finden.



Die Broschüre und die Videos wurden für junge Menschen entwickelt, können aber auch von Erwachsenen genutzt werden.



Weitere Materialien und Videos zu Rechten junger Menschen sind auf einer Online-Plattform zu finden, die auf [Seite 27](#) vorgestellt wird.

Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit

Website www.schutzkonzepte-partizipativ.de (SchutzJu)

Die [Website](#) zu partizipativer Schutzkonzeptentwicklung bündelt Wissen und Tools zu den Themen Sexualität(en), Gewalt, Rechte und Schutz junger Menschen. Die Materialien, Audios und Videos wurden mit und für Erwachsene und junge Menschen entwickelt, um über die Rechte junger Menschen ins Gespräch zu kommen, Wissensaneignung zu fördern und die partizipative Entwicklung von Schutzkonzepten voranzubringen.

Die Website bietet Materialien für unterschiedliche Arbeitsfelder.

- Jugendgruppen in der [Jugendverbandsarbeit](#) und ihre fachliche Begleitung finden hier das digitale Toolkit [PaCoPro](#) („Werkzeugkasten“) mit Postern, Checklisten, Anleitungen und weiteren Materialien.
- Für die [Offene Kinder- und Jugendarbeit](#) wurden Informationen zu den Rechten junger Menschen in Textform, Audios und einer Spielebox aufbereitet sowie ein Glossar mit Begriffserklärungen zum Thema Sexualität entwickelt. Zudem gibt es Einblicke in ein [Buch](#) zu Schutzkonzepten.
- Für die [arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit](#) finden sich Wissen und Tools zur Risiko- und Ressourcenanalyse. Zur Vorbereitung und Durchführung sind z. B. Gespräche mit Expert*innen aus der Begleitung von Schutzkonzepten und ein Manual verfügbar.
- Für die [internationale Jugendarbeit](#) gibt es Checklisten zur Sensibilisierung für Risiken, Übungen mit Fallbeispielen (Vignetten) für Vorbereitungs- und Ausbildungsseminare, ein Video und TikToks.



Feldübergreifend bietet die Website

- Forschungserkenntnisse, Materialien und Podcasts zu [Sichtweisen und Beteiligung](#) junger Menschen, z. B. Methoden zur Auseinandersetzung mit Sexismus, Rassismus und normativen Vorstellungen von Geschlecht (Heteronormativität);
- [Basiswissen](#) zu Schutzkonzepten in acht Kurzvideos, einer Broschüre und Audios zu Qualitätsstandards;
- eine [Rechtsexpertise](#) zu rechtlichen Vorgaben für Schutzkonzepte und [Forschungsergebnisse](#) sowie
- Adressen von Anlaufstellen auf Bundesebene und vor Ort.



Für Fachkräfte und Ehrenamtliche in der Jugendverbandsarbeit, arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit, Offenen Kinder- und Jugendarbeit und internationalen Jugendarbeit zum eigenen Einsatz oder für die Begleitung junger Menschen, die Wissen und Tools selbst nutzen.



Weitere Angebote und Materialien zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Geschlechtervorstellungen und für geschlechts- und queersensible Präventionsarbeit sind ab [Seite 34](#) und auf [Seite 52](#) einsehbar.

Website www.schutzkonzepte-partizipativ.de (SchutzJu)

Auf der [Website](#) geht es um die Themen Sexualität(en), Gewalt, Rechte junger Menschen und Schutz aus der Sicht von Jugendlichen und Pädagog*innen bzw. Sozialarbeiter*innen. Es gibt Infos zum Lesen, Anhören und Ansehen und Tools und Spiele für Gruppen. Die Materialien und Tools können auch zusammen mit Fachkräften und Ehrenamtlichen genutzt werden, um die Entwicklung von Schutzkonzepten anzustoßen und voranzubringen. An junge Menschen richten sich besonders



- die Miniserie [„All eyes on Schutzkonzepte“](#) mit acht Kurzvideos;
- das digitale Toolkit [PaCoPro](#) („Werkzeugkasten“) mit Postern, Checklisten, Anleitungen und vielen weiteren Materialien für Gruppen in der Jugendverbandsarbeit;
- eine Spielebox z. B. für das Jugendhaus, mehr [hier](#);
- eine Photovoice-Methode zur Auseinandersetzung mit Sexismus, Rassismus und gesellschaftlichen Geschlechterbildern, und der Peer-Podcast mit jungen Menschen aus der internationalen Jugendarbeit ([hier](#)).



Für alle interessierten jungen Menschen – vor allem Jugendliche und junge Erwachsene, die in der Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit aktiv sind oder internationale Angebote nutzen.



Auf [Seite 53](#) wird eine Infowebsite vorgestellt, auf der sich Jugendliche interaktiv über Fachberatungsstellen und ihre Angebote informieren können. Die Infowebsite ist insbesondere für queere Jugendliche entwickelt worden.

Broschüre ‚Qualitätsstandards für Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit‘ (SchutzNorm)



Die [Qualitätsstandards](#) unterstützen Einrichtungen, Organisationen und Verantwortungsträger in der Kinder- und Jugendarbeit, Schutzkonzepte in Orientierung an allgemeinen Qualitätsstandards zu entwickeln und umzusetzen oder hierbei zu beraten. Die Broschüre beschreibt die Bausteine Ressourcenanalyse, Prävention, Handlungsplan und Aufarbeitung. Sie gibt zudem Einblicke in die Sichtweisen junger Menschen auf Sexualität, Grenzverletzungen, Gewalt und Schutz, die in konkrete Praxishinweise übersetzt werden.



Für Leitungs- und Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit sowie für Ehrenamtliche, die sich an der Entwicklung von Schutzkonzepten beteiligen.

Schutzkonzepte im Sport

Website www.safe-clubs.de (Safe Clubs)



Die **Website** stellt Materialien und Konzepte bereit, die im Rahmen der Prävention und Intervention sowie für die Entwicklung eines Schutzkonzepts in Sportvereinen genutzt werden können. Für den Bereich der Prävention finden Vereine

- ein **Instrument** zur Risiko- und Potenzialanalyse,
- einen digitalen Vereinsrundlauf,
- Methodenkarten für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen,
- Konzepte für die Durchführung von Präventionsworkshops mit Nachwuchs-Athlet*innen und Informal Leaders,
- ein Konzept für die Durchführung von Workshops mit Trainer*innen sowie Personen aus dem Vereinsumfeld und
- eine Handreichung und Video-Tutorials für die Präventionsworkshops.

Für den Bereich der Intervention sind auf der Website

- Handlungsempfehlungen und ein interaktives Online-Schulungstool für Kinderschutzbeauftragte und Vereinsvorsitzende zum Thema Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sowie
- Zusatzmaterial (z. B. Checkliste für Gespräche mit Betroffenen) zu finden.



Für Trainer*innen, Vereinsverantwortliche und Ansprechpersonen für das Thema Schutz vor Gewalt, ehrenamtlich aktive Erwachsene und Multiplikator*innen.

Entwicklungsstand des Schutzkonzepts einschätzen und Prozesse weiterentwickeln

Methodensammlung, Instrument zur partizipativen Selbstevaluation bei der Schutzkonzeptentwicklung (IPSE) (IPSE)



Mit dem Instrument können Einrichtungen den Stand ihrer Schutzkonzeptentwicklung bewerten. Bei der Evaluation wird allen Personen, die in der Einrichtung leben und arbeiten, Beteiligung und Mitgestaltung ermöglicht. Die [Methodensammlung zum Instrument](#) besteht aus

- einer Checkliste zu den Bausteinen eines Schutzkonzepts,
- Fragebögen für Kinder und Jugendliche und für Mitarbeitende zur Einrichtungsumgebung,
- Planspielen für Kinder und Jugendliche sowie Mitarbeitende und
- einem Auswertungsforum.

Die Durchführung der partizipativen Selbstevaluation zeigt auf, was bereits gelingt, um Kinder und Jugendliche vor (sexualisierter) Gewalt zu schützen, und wo noch Entwicklungsbedarfe bestehen.

Die Eingaben in die Fragebögen und die Auswertung können händisch oder in der [IPSE-App](#) erfolgen.



Für Fach- und Leitungskräfte, Heimaufsichten und Mitarbeitende in Jugendämtern.

Für junge Menschen ab 8 Jahren.

Für Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt, und alle Organisationen, die pädagogische Einrichtungen bei der Umsetzung gewaltpräventiver Maßnahmen beraten und unterstützen.

Das Instrument ist im Kontext der stationären Kinder- und Jugendhilfe entwickelt worden. Um es in anderen Bereichen einzusetzen, ist eventuell eine Anpassung an den jeweiligen Arbeitskontext nötig.

Zum Weiterlesen

Jugendämter

Tariq, Sehresh; Rusack, Tanja; Schröer, Wolfgang; Böllert, Karin; Christmann, Bernd; Knaebe, Lena; Wazlawik, Martin (i. E.): Qualitätsstandards für institutionelle Schutzkonzepte in Jugendämtern. Am Beispiel der Hilfeplanung im ASD, in: DAS JUGENDAMT – Zeitschrift für Jugendhilfe und Familienrecht.

Tariq, Sehresh; Christiansen, Femy; Rusack, Tanja; Schröer, Wolfgang (2024): Schutzkonzepte im Jugendamt. Datenhandbuch zur ersten bundesweiten Onlinebefragung zur Erfassung kinder- und jugendrechtrelevanter Verfahren in Jugendämtern und Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft, Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim. [Hier abrufbar](#)

Stationäre Einrichtungen der (inklusive) Kinder- und Jugendhilfe

Demski, Jana; Sawatzki, Maik (2023): Nähe und Distanz in inklusiv-stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Ethnographische Zugänge: Konzeption und erste Erkenntnisse, in: Gemeinsam leben, Jg. 31, H. 2. S. 90–99.

Hartl, Johann (2024): Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung – Einblicke zu Schutz- und Risikofaktoren mit Blick auf stationäre Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. In: Kieslinger, Daniel; Owsianowski, Judith (Hrsg.): Inklusiver Kinderschutz. Anforderungen, Herausforderungen, Perspektiven. Freiburg: Lambertus. S. 23-42.

Schönecker, Lydia; Forschungsteam »Schutzinklusive« (2022): Reflexionen zum Behinderungsverständnis. Zur Sprache und Definition der Zielgruppe bei Forschung im Kontext »junger Menschen mit Behinderungen«, in: neue praxis, Jg. 52, H. 6. S. 531-539.

Pflegefamilien

Fegert, Jörg M.; Gulde, Manuela; Henn, Katharina; Husmann, Laura; Kampert, Meike; Röseler, Kirsten; Rusack, Tanja; Schröer, Wolfgang; Wolff, Mechthild; Ziegenhain, Ute (Hrsg.) (2022): Schutzkonzepte in Pflegefamilien. Ein Werkbuch zur Stärkung der Rechte junger Menschen. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.

Fegert, Jörg M.; Gulde, Manuela; Henn, Katharina; Husmann, Laura; Kampert, Meike; Röseler, Kirsten; Rusack, Tanja; Schröer, Wolfgang; Wolff, Mechthild; Ziegenhain, Ute (Hrsg.) (2020): Qualitätsstandards: Schutzkonzepte in der Pflegekinderhilfe, in: DAS JUGENDAMT – Zeitschrift für Jugendhilfe und Familienrecht., H. 5. S. 234-239. [Hier aufrufbar](#)

Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit

Birke, Alida; Riedl, Sonja; Rusack, Tanja; Schröer, Wolfgang; Wolff, Mechthild (2024): Verbindliche Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit – Empfehlungen und Anknüpfungspunkte für gesetzliche Regelungen im SGB VIII. [Hier abrufbar](#)

Birke, Alida; Birke, Josefine; Riedl, Sonja; Rusack, Tanja; Schröer, Wolfgang; Wolff, Mechthild (2023): Schutzkonzepte und Persönliche Rechte in der Kinder- und Jugendarbeit. Eine bundesweite Onlinebefragung zum Wissens- und Umsetzungsstand von Mitarbeitenden. Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim. [Hier abrufbar](#)

Birke, Alida; Riedl, Sonja; Rusack, Tanja; Wolff, Mechthild (2023): Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit? Ein bundesweiter Überblick, in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research, H. 3. S. 299-315.

Fixemer, Tom; Henningsen, Anja; Rusack, Tanja; Tuider, Elisabeth (2024): Sexualität und Gewalt: Normalitätskonstruktionen junger Menschen, in: Zeitschrift für Sexualforschung, Jg. 37, H. 1. S. 17-28.

Henningsen, Anja; Herz, Andrea; Fixemer, Tom; Kampert, Meike; Lips, Anna; Riedl, Sonja; Rusack, Tanja; Schilling, Carina; Schmitz, Alina M.; Schröer, Wolfgang; Tuider, Elisabeth; Winter, Veronika; Wolff, Mechthild (2021): Qualitätsstandards für Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit. [Hier abrufbar](#)

Kampert, Meike; Riedl, Sonja; Winter, Veronika; Henningsen, Anja; Wolff, Mechthild (2023): Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit – Ergebnisse einer Dokumentenanalyse, in: Henningsen, Anja; Sielert, Uwe (Hrsg.): Praxishandbuch. Sexuelle Bildung, Prävention sexualisierter Gewalt und Antidiskriminierungsarbeit. Wertvoll - divers - inklusiv. Weinheim & Basel: Beltz Juventa. S. 220-235.

Lips, Anna; Herz, Andreas; Brauner, Lisa; Fixemer, Tom; Kotmann, Ayleen; Müller, Tom; Petersen, Benjamin; Rusack, Tanja; Schmitz, Alina Marlene; Schröer, Wolfgang; Tuider, Elisabeth (2020): Sichtweisen junger Menschen auf Schutz, Sexualität und Gewalt im Kontext von Jugendarbeit. Datenhandbuch zur Online-Befragung im Verbundprojekt „SchutzNorm – Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit. Normalitätskonstruktionen von Sexualität und Gewalt unter Jugendlichen“. Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim. [Hier abrufbar](#)

Entwicklungsstand des Schutzkonzepts einschätzen und Prozesse weiterentwickeln

Caspari, Peter (2022): „Hauptsache, die anderen machen mit!“ – Gewaltprävention und Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfe, in: Pädagogik heute, Jg. 73, H. 2. S. 9–13. [Hier abrufbar](#)

Caspari, Peter (2022): Strategien zur Umsetzung einer system(at)ischen Gewaltprävention in pädagogischen Institutionen - das Instrument IPSE, in: Evangelische Jugendhilfe, Jg. 99, H. 4. S. 188–193.

Caspari, Peter (2021): Gewaltpräventive Einrichtungskulturen. Theorie, Empirie, Praxis. Wiesbaden: Springer VS.

Prävention: Schützen und Handlungsfähigkeit stärken

Präventionsangebote können dazu beitragen, das Bewusstsein für sexualisierte Gewalt und Täter(*innen)-Strategien zu schärfen und sexualisierte Gewalt in Einrichtungen oder im sozialen Umfeld zu verhindern. Sie können auch dabei helfen, Kinder und Jugendliche zu stärken und Betroffene adäquat zu unterstützen.

In diesem Kapitel werden Angebote und Materialien für verschiedene Zielgruppen vorgestellt. Einige Materialien und Angebote richten sich an Fachkräfte und können

sie dabei unterstützen, mehr Wissen und Fähigkeiten für die Präventionsarbeit zu erwerben, konkrete Angebote umzusetzen und die eigene Arbeit zu reflektieren. Andere richten sich zusätzlich an (ehrenamtliche) Multiplikator*innen oder Erziehungsberechtigte. Eine weitere Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche. Die Angebote für junge Menschen sensibilisieren für das Thema sexualisierte Gewalt sowie für grenzwahrendes Verhalten und können genutzt werden, um Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.



Prävention in Kitas

Buch ‚Resilienzförderung und Prävention sexualisierter Gewalt in Kitas. Das ‚ReSi‘-Förderprogramm‘ (ReSi)



‚ReSi - Resilienz und Sicherheit‘ ist ein Bildungs- und Präventionskonzept, das auf mehreren Ebenen ansetzt, um Resilienz zu fördern und Kinder zu schützen. Es beinhaltet ein Kompetenzförderprogramm für Kinder, Informationen für Eltern und unterstützt die Qualifizierung von Fachkräften sowie die Vernetzung mit Fachstellen in der Region.

Das **Buch** zum Förderprogramm vermittelt Hintergrundwissen zu den Themen Resilienz, Sicherheit und sexualisierte Gewalt und erklärt das Konzept des Programms. Mit dem Praxismanual und den beiliegenden Materialien im zweiten Teil des Buches kann das Programm im Kita-Alltag umgesetzt werden, um Kinder zwischen 3 und 6 Jahren im sozial-emotionalen, körperbezogenen und sprachlichen Bereich zu stärken.

Das Konzept wurde für die Prävention häuslicher Gewalt weiterentwickelt. [Hier](#) gibt es weitere Informationen.



Für Fach- und Leitungskräfte in Kitas, Jugendämtern und Fachstellen.

Prävention in Schulen mit Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation

Virtueller Werkzeugkasten (DigGaH)



Im **virtuellen Werkzeugkasten** sind allgemeine Informationen und praktische Materialien zu den Themen digitale Medien, Sexuelle Bildung, Prävention (digitaler) sexualisierter Gewalt sowie Hilfsangebote zusammengestellt und verlinkt.

Der Werkzeugkasten wurde entwickelt für die Prävention (digitaler) sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche mit Taubheit/Hörbehinderung. Das Material kann jedoch unabhängig hiervon für die Arbeit mit allen Kindern und Jugendlichen genutzt werden.



Insbesondere für pädagogische Fachkräfte aus dem Kontext Taubheit/Hörbehinderung.

Website www.projekt-diggah.de (DigGaH)



Die **Website** des Forschungsprojekts ‚Digitaler Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche mit Hörbehinderung‘ (DigGaH) informiert über digitale sexualisierte Gewalt.

Jugendliche, Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte finden hier Antworten zu Fragen rund um die Themen digitale sexualisierte Gewalt, rechtliche Fragen, Präventionsmaterialien, Hilfs- und Unterstützungsangebote, Fortbildungsangebote und aktuelle Entwicklungen des Projekts.

Zum Beispiel stehen für junge Menschen ein **Flyer** zu Hilfsangeboten und ein **Info-Poster** zu digitaler sexualisierter Gewalt zum Download zur Verfügung.

Die Website ist in Einfacher Sprache und Deutscher Gebärdensprache (DGS) verfügbar.



Insbesondere für pädagogische Fachkräfte aus dem Kontext Taubheit/Hörbehinderung und Erziehungsberechtigte und Jugendliche.



Weitere Materialien, die in inklusiven Kontexten genutzt werden können, werden auf **Seite 22** und **23** sowie auf **Seite 35** vorgestellt.

Handlungsempfehlungen zum Umgang mit sexualisierter Gewalt im digitalen Raum sind auf **Seite 44** zu finden.

Prävention in der geschlechts- und*oder queersensiblen Arbeit

Broschüre ‚Sexualpädagogik mit Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben? Ja, bitte! Konzept für einen zweitägigen Workshop mit jugendlichen Mädchen in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe‘ (PRÄVIK)

Die [Broschüre](#) vermittelt

- Erkenntnisse aus der Forschung zu jugendlichen Mädchen*, denen wiederholt sexualisierte Gewalt widerfahren ist (Re-Viktimisierung),
- Erkenntnisse zu unterschiedlichen Vorstellungen von sexueller Integrität und daraus resultierenden unterschiedlichen Präventionsbedarfen aus Workshops mit betroffenen Mädchen* in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe und Hintergrundwissen aus der Sexualpädagogik sowie
- praktische Hinweise zur Planung und Umsetzung eines Workshops.



Von sexualisierter Gewalt betroffene Mädchen* können im Workshop gefördert werden, selbstbestimmter in Bezug auf ihre Sexualität zu handeln, Grenzverletzungen zu erkennen und Hilfe zu suchen. Verschiedene thematische und spielerische Einheiten regen dazu an, Wissen über Körper, Entwicklung und Sexualität, Beziehungskonzepte, Rollen und Mythen zu reflektieren.

Der Workshop ist als zweitägiges Angebot zur Sekundärprävention sexualisierter Gewalt konzipiert. Bei Bedarf können Teile hieraus auch als eintägige Veranstaltung vorbereitet werden.



Es wird empfohlen, den Workshop im Team aus einer Sexualpädagogin und einer in der Mädchen*pädagogik oder der stationären Jugendhilfe erfahrenen Pädagogin durchzuführen.



Detaillierte Workshop-Konzepte mit alltagsnahen Rollenspielen für Jugendliche in stationären Einrichtungen und weiteren pädagogischen Settings werden auf [Seite 37](#) und [38](#) vorgestellt. Der Schwerpunkt dieser Workshops liegt darauf, Jugendliche in ihrem Handeln als unterstützende Bystander*innen zu stärken.

Handreichung ‚Sexualisierte Gewalt gegen Jungen* – Gibt’s! Is‘ nie ok! Is‘ so! Impulse für die Fort-, Aus- und Weiterbildung zu einer männlichkeits- und heteronormativitätskritischen Präventionsarbeit‘ (JupP)



Die **Handreichung** gibt Anregungen für die pädagogische Präventionsarbeit und für Fort-, Aus- und Weiterbildung zur Prävention sexualisierter Gewalt gegen Jungen*. Durch die kritische Auseinandersetzung mit Vorstellungen von Männlichkeit und Zweigeschlechtlichkeit können neue Perspektiven für präventives Handeln entwickelt werden.

Die Handreichung vermittelt Orientierung für professionelles Handeln und Empfehlungen für einen betroffenenensiblen Umgang mit dem Thema sexualisierte Gewalt. Mithilfe der vorgeschlagenen Literatur, Materialien sowie eines in mehreren Sprachen nutzbaren **Erklärfilms** mit Erläuterungen und didaktischen Hinweisen kann sich Wissen angeeignet und in die eigene Praxis eingebunden werden.



Für Fortbildner*innen, Multiplikator*innen und pädagogische Fachkräfte.



Zum Erklärfilm siehe Kasten unten.

Erklärfilm und Audios ‚Sexualisierte Gewalt gegen Jungen* – Gibt’s! Is‘ nie ok! Is‘ so!‘ (JupP)



Im **Erklärfilm** erfahren die Zuschauenden von Situationen, in denen Jungen* sexualisierte Gewalt widerfährt. Erkan, Jamie und Tom erzählen, wie sie die Situationen erlebt, Unterstützung gesucht und bekommen haben. Wie es für sie weiterging, kann in drei Audiosequenzen nachgehört werden. Den Erklärfilm und die Audiosequenzen gibt es in deutscher Lautsprache, deutscher Gebärdensprache (DGS) und mit aktivierbaren Untertiteln auf Türkisch, Französisch und Englisch.



Für junge Menschen ab 11 Jahren, die mehr über sexualisierte Gewalt im Alltag von Gleichaltrigen erfahren möchten und sich dafür interessieren, wie und welche Unterstützung junge Menschen nach einer Gewalterfahrung von ihrem Umfeld bekommen können.



Auf **Seite 33** gibt es Informationen zu einer Website zum Thema digitale sexualisierte Gewalt.

Broschüre ‚Sexualisierte Gewalt: männliche* Betroffene unterstützen! Mythen, Fakten, Handlungsmöglichkeiten‘ (AuP)



Mit dieser [Broschüre](#) kann sich Wissen zur Unterstützung von Jungen*, männlichen* Jugendlichen und jungen Männern*, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, angeeignet werden. Die Broschüre beinhaltet Informationen zu den besonderen Herausforderungen, denen männliche* Betroffene gegenüberstehen, und zeigt Handlungsmöglichkeiten für eine betroffenenensensible Unterstützung auf.

Der Schwerpunkt der Broschüre liegt auf Betroffenheit im Jugendalter und jungen Erwachsenenalter. Zur Vertiefung werden Anforderungen an Jungen* thematisiert und Perspektiven aufgezeigt, wie Pädagog*innen zur Entlastung männlicher Jugendlicher* und junger Männer* beitragen und sie auf ihrem individuellen Weg unterstützen können.

Der Broschüre liegen ein [Plakat](#) mit Fakten zu sexualisierter Gewalt für den Aushang in pädagogischen Einrichtungen und ein [Tischaufsteller](#) für die Beratung bei.



Für Fachkräfte im pädagogischen, medizinischen und gesundheitlichen Bereich.

Prävention zum Thema Peergewalt und Bystander*innen-Verhalten

Broschüre ‚Jugendliche stark machen für Schutz vor sexuellen Übergriffen in ihrem sozialen Umfeld – Konzept für einen Präventionsworkshop mit theaterpädagogischen Elementen‘ (SP:PAS)



Der **Workshop** soll Jugendliche stärken, präventiv gegen sexuelle Übergriffe zu handeln. Schwerpunkt des Präventionsworkshops sind Reflexionen über sexualisierte Gewalt im Umfeld der Jugendlichen, ihre Beobachtungen und den Umgang mit Gewalt in der Gruppe. Gemeinsam werden Schwierigkeiten beim Eingreifen besprochen und Handlungsmöglichkeiten entwickelt, um sich selbst und andere zu schützen bzw. Hilfe zu organisieren. In Rollenspielen erkunden die Teilnehmenden, wie sie die Rolle als Bystander*innen (Personen, die bei sexualisierter Gewalt anwesend sind oder hiervon erfahren) erleben, handlungsfähig werden und Schutzstrategien anpassen können. Ziel des Workshops ist es, gemeinsam mit den Teilnehmenden Schutzprozesse für mehr Sicherheit in Einrichtungen und im weiteren Umfeld Jugendlicher zu erarbeiten.

- Dauer: etwa 6 Stunden
- mit Materialien für die praktische Durchführung, zur Rückmeldung und Evaluation

Das Konzept wurde schwerpunktmäßig für die Arbeit mit Jugendlichen in stationären Einrichtungen entwickelt. Es wird empfohlen, den Workshop in einem Team zu leiten, das auf die geschlechtliche Identifikation der Teilnehmenden abgestimmt ist, und ihn als externes Team anzubieten. Theaterpädagogische Kenntnisse werden nicht vorausgesetzt.



Für pädagogische Fachkräfte-Teams, die mit spielerischen bzw. theaterpädagogischen Elementen arbeiten möchten und über fachliche Qualifikationen für die Durchführung von Workshops zum Thema sexualisierte Gewalt verfügen. Hierzu zählen insbesondere fundiertes Wissen zum Thema sexualisierte Gewalt, sexualpädagogisches Basiswissen und Kompetenzen im Umgang mit schwierigen Gruppendynamiken.



Praktische Hinweise zur Umsetzung sexualpädagogischer Workshops mit betroffenen Mädchen in stationären Einrichtungen sind auf [Seite 34](#) zu finden.

Konzept und Begleitmaterial zum Präventionsworkshop ‚Stand By Me: Jugendliche Bystander*innen bei sexualisierter Peergewalt‘ für Jugendliche (CHAT)



Das Konzept stellt einen für unterschiedliche Arbeitsfelder anpassbaren **Präventionsworkshop** vor und befähigt dazu, diesen mit Jugendlichen durchzuführen. Der Präventionsworkshop besteht aus vier Einheiten à 90 Minuten. Er vermittelt grundlegendes Wissen zu sexualisierten Grenzverletzungen und Bystander*innen-Verhalten im Peersetting Jugendlicher und beinhaltet Übungen, Methoden sowie empirisch abgeleitete Fallvignetten. Basierend auf den Fallvignetten werden Rollenspiele durchgeführt, die den Kern des Workshops bilden. Im interaktiven Spiel reflektieren die Teilnehmer*innen verschiedene Verhaltensweisen und erproben, welches Verhalten schützen kann.



Für Fachkräfte in Schulen, der Jugend(verbands)arbeit und Einrichtungen der (stationären) Kinder- und Jugendhilfe sowie der stationären Behindertenhilfe. Für diese Bereiche liegen jeweils auf das Arbeitsfeld zugeschnittene Empfehlungen vor.



Ein Konzept zur Durchführung einer Fachkräfte-Fortbildung zum Thema wird auf [Seite 54](#) vorgestellt.

Prävention: Rahmenbedingungen einschätzen und Professionskultur reflektieren

Reflexionsbogen ‚Einschätzung von Rahmenbedingungen zur Prävention von sexualisierter Gewalt‘ (Kindeswohl)

Der **Reflexionsbogen** unterstützt Einrichtungen, ihre Bedingungen für den Schutz vor sexualisierter Gewalt einzuschätzen. Er kann als Instrument genutzt werden, um

- sich als Leitung, Mitarbeiter*in und Team zu reflektieren,
- den Stand von Strukturen und Maßnahmen in einer Einrichtung zum Umgang mit sexualisierter Gewalt einzuschätzen sowie
- sich selbst und die Einrichtung gemeinsam weiterzuentwickeln.



Anhand einer Ampelskala werden Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten im Hinblick auf Rahmenbedingungen, Haltung bzw. Klima, Autonomie und Selbstbestimmung eingeschätzt.

Für die Reflexion kann ein eigenes oder von den Autor*innen vorbereitetes Fallbeispiel gewählt werden. Das Beispiel findet sich im Buch ‚Präventive Strategien zur Verhinderung sexuellen Missbrauchs in pädagogischen Einrichtungen. Kindeswohl als kollektives Orientierungsmuster?‘ auf Seite 256. In Kapitel 11 wird der Reflexionsbogen näher erklärt. Das **E-Book** (digitales Buch) ist kostenfrei zum Download verfügbar. Für die Bearbeitung des Reflexionsbogens sollte mindestens eine Stunde Zeit eingeplant werden. Es wird empfohlen, sich von einer externen Person mit Fachexpertise begleiten zu lassen (z. B. Supervision).



Für pädagogische Fachkräfte, pädagogische Teams sowie Leitungskräfte.



Ein Instrument zur Einschätzung des Entwicklungsstand von einrichtungsbezogenen Schutzkonzepten ist auf [Seite 29](#) zu finden.

Ergebnismemorandum ‚Stärken oder Schützen (SoS)‘ Reflexionsimpulse für die Praxis von Sexualpädagogik und Prävention sexualisierter Gewalt‘ (SoS)



Das **Ergebnismemorandum** informiert über zentrale Ergebnisse des Forschungsprojekts ‚Stärken oder schützen? Über Inhalte, Methoden und kollektive Orientierungen sexualpädagogischer und gewaltpräventiver Praxis – ein Professionalisierungsbeitrag‘. Aus diesen Ergebnissen und aus Austauschformaten innerhalb des Forschungsprojekts werden Fragen entwickelt, die zur Reflexion sexualpädagogischer und gewaltpräventiver Praxis genutzt werden können.



Für Fachkräfte aus den Bereichen Sexualpädagogik und Prävention sexualisierter Gewalt.

Zum Weiterlesen

Kita

Pfeffer, Simone; Storck, Christina (2020): Resilienz und Sicherheit (ReSi): Ein Präventionsprojekt für das elementarpädagogische Handlungsfeld Kita, in: Wazlawik, Martin; Christmann, Bernd; Böhm, Maika; Dekker, Arne (Hrsg.): Perspektiven auf sexualisierte Gewalt. Einsichten aus Forschung und Praxis. Wiesbaden: Springer VS. S. 187-204.

Pfeffer, Simone; Storck, Christina; Feldmann, Julia (2019): Primärprävention sexualisierter Gewalt in Kindertageseinrichtungen, in: Wazlawik, Martin; Voß, Heinz-Jürgen; Retkowski, Alexandra; Henningsen, Anja; Dekker, Arne (Hrsg.): Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten. Aktuelle Forschungen und Reflexionen. Wiesbaden: Springer VS. S. 169-179.

Storck, Christina; Pfeffer, Simone (2018): Prävention sexuellen Missbrauchs in Kindertageseinrichtungen am Beispiel des Präventionsprojekts „ReSi – Resilienz und Sicherheit“, in: Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft 64. S. 172-183. [Hier abrufbar](#)

Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation und digitale sexualisierte Gewalt

Avemarie, Laura; Oberleiter, Dennis; Hartmann, Eva; Schott, Malte; Urbann, Katharina (2023): Digitale sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche mit Taubheit/Hörbehinderung, in: FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung: Informationsdienst der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), H. 2. S. 40-47. [Hier abrufbar](#)

Hartmann, Eva; Schott, Malte; Urbann, Katharina; Oberleiter, Dennis; Avemarie, Laura (2024): Prävalenz, Risikofaktoren und Umgang mit digitaler sexualisierter Gewalt gegen Jugendliche mit Hörbehinderung: Ergebnisse einer Pilotstudie, in: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, Jg. 93, H. 1. S. 7-21.

Geschlechts- und*oder queersensible Arbeit

Busche, Mart; Hartmann, Jutta; Könnecke, Bernard; Scambor, Elli; Täubrich, Malte (2022) (Hrsg.): Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Jungen*. Männlichkeits- und heteronormativitätskritische Perspektiven in der Bildungsarbeit. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.

Helfferrich, Cornelia; Kavemann, Barbara; Kindler, Heinz; Nagel, Bianca (2020): Regeln für das sexuelle Verhalten in der stationären Jugendhilfe – Schutz von jugendlichen Mädchen vor erneuter sexueller Gewalt, in: Wazlawik, Martin; Dekker, Arne; Christmann, Bernd; Böhm, Maika (Hrsg.): Perspektiven auf sexualisierte Gewalt. Einsichten aus Forschung und Praxis. Wiesbaden: Springer VS. S. 223-239.

Helfferrich, Cornelia; Kavemann, Barbara; Kindler, Heinz; Nagel, Bianca; Schürmann-Ebenfeld, Silvia (2019): Re-Viktimisierung nach sexuellem Missbrauch in einer Hochrisikogruppe. Ergebnisse einer Mixed Methods Studie bei Mädchen und jungen Frauen in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe, in: Wazlawik, Martin; Voß, Heinz-Jürgen; Retkowski, Alexandra; Henningsen, Anja; Dekker, Arne (Hrsg.): Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten. Aktuelle Forschungen und Reflexionen. Wiesbaden: Springer VS. S. 55-69.

Kavemann, Barbara; Helfferrich, Cornelia; Nagel, Bianca (2016): Subjektive Theorien von jugendlichen Mädchen über Re-Viktimisierung nach sexuellem Missbrauch. Eine Untersuchung mit Mädchen in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe, in: Kindesmisshandlung und –vernachlässigung. Interdisziplinäre Fachzeitschrift für Prävention und Intervention, Jg. 19, H. 2. S. 124-149.

Rieske, Thomas Viola; Scambor, Elli; Wittenzellner, Ulla; Könnecke, Bernard; Puchert, Ralf (2018) (Hrsg.): Aufdeckungsprozesse männlicher Betroffener von sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend. Verlaufsmuster und hilfreiche Bedingungen. Wiesbaden: Springer VS.

Rieske, Thomas Viola; Scambor, Elli; Wittenzellner, Ulla (2018). Aufdeckung/Disclosure als multidimensionale Prozesse, in: Retkowski, Alexandra; Treibel, Angelika; Tuider, Elisabeth (Hrsg.): Handbuch Sexualisierte Gewalt und pädagogische Kontexte. Theorie, Forschung, Praxis. Weinheim: Beltz Juventa. S. 700-708.

Scambor, Elli; Täubrich, Malte; Busche, Mart; Könnecke, Bernard; Hartmann, Jutta (2021): Potenziale einer heteronormativitätskritischen sexuellen Bildung für die Prävention sexualisierter Gewalt gegen Jungen*, in: Schulheft Wien, H. 3. S. 98-108.

Scambor, Elli; Wittenzellner, Ulla; Puchert, Ralf; Rieske, Thomas Viola; Könnecke, Bernard (2016): „... dass die Leute da auch genauer hingucken.“ Wie kann die Aufdeckung von sexualisierter Gewalt bei männlichen Kindern und Jugendlichen in der Jugendarbeit gefördert werden?, in: Sozialmagazin, Jg. 41, H. 7-8. S. 60-67.

Täubrich, Malte; Busche, Mart; Hartmann, Jutta; Könnecke, Bernard (2022): Sexualisierte Gewalt gegen trans*, inter* und nicht-binäre Menschen. Eine weitgehende Leerstelle in der Gewaltforschung, in: Doll, Daniel; Kavemann, Barbara; Nagel, Bianca; Etzel, Adrian (Hrsg.): Beiträge zur Forschung zu Geschlechterbeziehungen, Gewalt und privaten Lebensformen. Disziplinäres, Interdisziplinäres und Essays. Opladen: Barbara Budrich. S. 177-188.

Peergewalt und Bystander*innen-Verhalten

Gulowski, Rebecca; Holz, Magdalena (2024): Jugendliche gegen sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen stark machen, in: FORUM Sexualaufklärung und Familienplanung: Informationsdienst der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), H. 1. S. 99-102. [Hier abrufbar](#)

Helfferrich, Cornelia; Doll, Daniel; Kavemann, Barbara (2019): Prävention sexueller Übergriffe auf Partys: Interventionen Dritter aus der Sicht Jugendlicher, in: Kindesmisshandlung und –vernachlässigung. Interdisziplinäre Fachzeitschrift für Prävention und Intervention, Jg. 22, H. 1. S. 26-41.

Pooch, Marie-Theres; Doll, Daniel; Derr, Regine; Kavemann, Barbara; Helfferrich, Cornelia; Kindler, Heinz (2023): Sich und andere vor sexueller Gewalt schützen: Strategien von Jugendlichen in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung/Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research, Jg. 18, H. 3. S. 331-346.

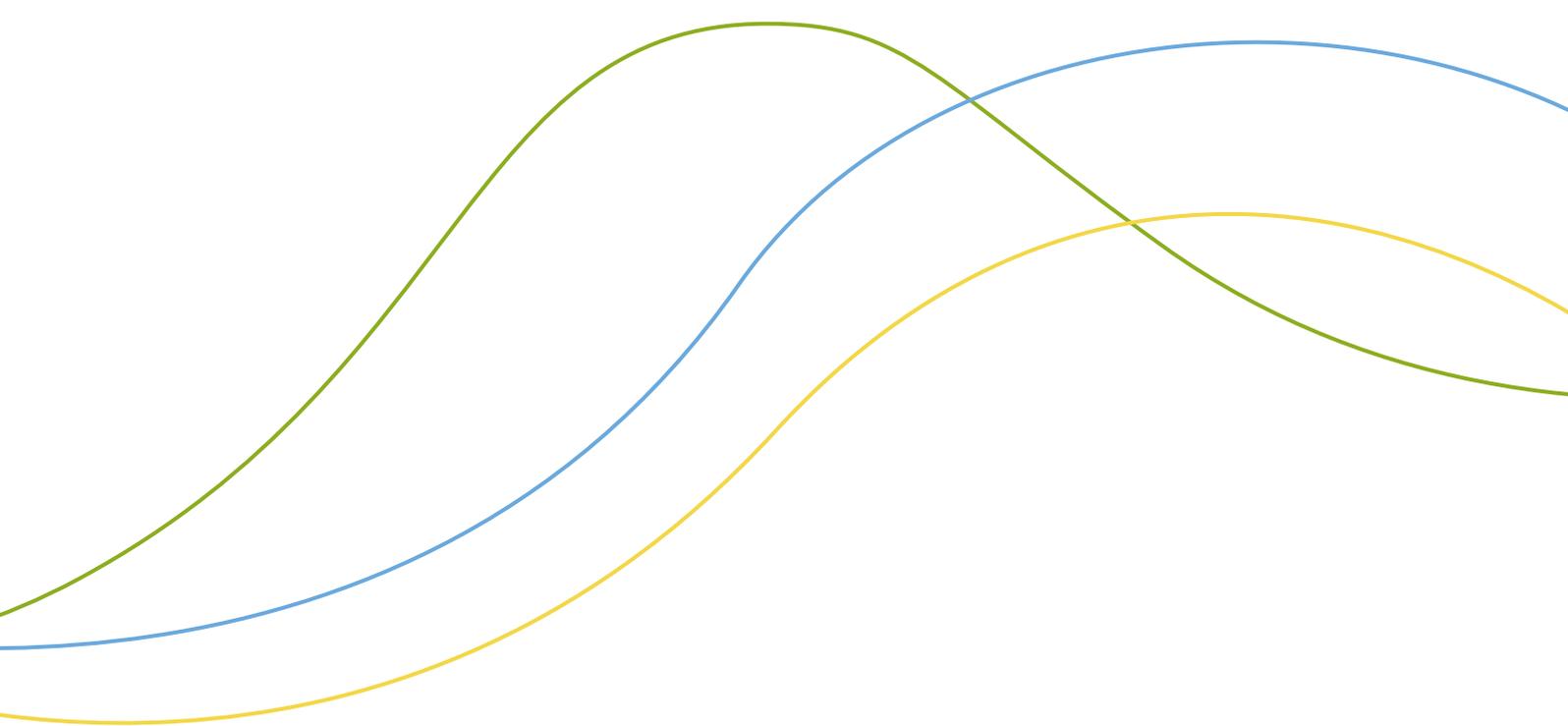
Kindeswohl

Kadera, Stepanka (2018): Kindeswohl und sexualisierte Gewalt in pädagogischen Einrichtungen - Ressourcen und Probleme aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte, in: Bildungsforschung, Nr. 1 (2018) Profession und Institution. [Hier abrufbar](#)

Söhner, Felicitas; Fangerau, Heiner (2018): Medizinhistorische Perspektive auf die Wandlung des Verständnisses von sexualisierter Gewalt gegen Kinder im 20. Jahrhundert, in: Retkowski, Alexandra; Treibel, Angelika; Tuidel, Elisabeth (Hrsg.): Handbuch Sexualisierte Gewalt und pädagogische Kontexte. Theorie, Forschung, Praxis. Weinheim: Beltz Juventa. S. 81-89.

Professionskultur reflektieren

Christmann, Bernd; Lamour, Mona; Wazlawik, Martin; Schmidt, Franziska; Dekker, Arne (2021): Prozesse professioneller Selbstcharakterisierung in Einrichtungen aus dem Bereich der Sexualpädagogik und der Prävention sexualisierter Gewalt, in: np neue praxis, Jg. 51, H. 2. S. 118-133.



Intervention: Professionell unterstützen

Bei (vermuteter) sexualisierter Gewalt professionell handeln – das ist der Schwerpunkt dieses Kapitels. Fachkräfte berichten oftmals von Handlungsunsicherheit, wenn sie vermuten, dass ein Kind oder ein*e Jugendliche*r von sexualisierter Gewalt betroffen ist oder wenn sie von sexualisierter Gewalt erfahren.

Die in diesem Kapitel vorgestellten Materialien haben zum Ziel, die Handlungssicherheit von Fachkräften in Interven-

tionen zu erhöhen. Beispielsweise geht es darum, wie man in solchen Situationen Gespräche mit Kindern und Jugendlichen führt, sie unterstützt und mit ihrem sozialen Umfeld umgeht. In anderen Materialien wird erklärt, welche rechtlichen Rahmenbedingungen zu beachten sind und wie sie umgesetzt werden können oder was Fachkräfte tun können, wenn sie oder ihre Kolleg*innen sich durch das Thema psychisch belastet fühlen. Zudem werden die Themen Nachsorge und Strafanzeige behandelt.



Intervention, wenn sexualisierte Gewalt vermutet wird oder bekannt ist

Handreichung ‚Umgang mit Sexualität und sexualisierter Gewalt in den ambulanten Erziehungshilfen‘ (Forschungsprofessur)



Die **Handreichung** bietet

- Grundlagenwissen zur sexuellen Entwicklung von Kindern und Hinweise zur Thematisierung von Sexualität in den ambulanten Hilfen,
- Fakten zum Thema sexualisierte Gewalt,
- Hinweise und Empfehlungen für Prävention und Intervention bei (vermuteter) sexualisierter Gewalt sowie
- Handlungsmöglichkeiten bei Belastungen von Mitarbeitenden

und ermöglicht somit Orientierung für den fachlichen Umgang mit den Themen Sexualität und sexualisierter Gewalt in den ambulanten Erziehungshilfen.



Für Fachkräfte in den ambulanten Erziehungshilfen.

Arbeitshilfe ‚Handlungsempfehlungen zur Frage der Erstattung einer Strafanzeige nach sexuellen Grenzverletzungen und sexueller Gewalt‘ (DASsS)



Die vierseitige **Arbeitshilfe** informiert über Angebote und Maßnahmen, die bei der Entscheidung für oder gegen eine Strafanzeige unterstützen und Betroffene in diesem Prozess stärken können. Eine Zusammenfassung der Studienergebnisse, auf denen die Handlungsempfehlungen aufbauen, ist [hier](#) abrufbar.



Für pädagogisch Tätige sowie Verantwortliche auf Leitungsebene in pädagogischen Einrichtungen und in politischen Gremien.

Buch ‚Sexualisierte Gewalt und digitale Medien. Reflexive Handlungsempfehlungen für die Fachpraxis‘ (HUMAN)



An sieben Fallbeispielen werden unterschiedliche Formen sexualisierter Gewalt aufgezeigt, die mittels digitaler Medien angebahnt, verübt oder_und aufrechterhalten werden. Die Falldiskussionen erörtern den Bereich der Intervention. Dabei werden die Themen

- Erkennen,
- Umgang mit Eltern-Kind-Konflikten,
- Rituelle Gewalt,
- Umgang mit und Schutz vor Folgen,
- Verbreitungsrisiko von Inhalten sexualisierter Gewalt sowie
- Kindeswohl aufgegriffen.

Fragen geben den Lesenden Impulse zur Reflexion, bevor die Fälle fachlich eingeordnet und Handlungsmöglichkeiten für die Praxis abgeleitet werden. Im abschließenden Kapitel des Buches erfahren sie mehr zu Präventionsmaßnahmen und Präventionsarbeit, die einen selbstbestimmten und grenzachtenden Umgang mit Medien unter Kindern und Jugendlichen stärkt. Das [Buch](#) ist als E-Book (PDF) kostenfrei zum Download verfügbar.

Das Projekt ‚ByeDV – Beyond Digital Violence‘ baut auf den Handlungsempfehlungen auf und hat Materialien für die Umsetzung der Handlungsempfehlungen in die pädagogische Praxis entwickelt. Mehr Informationen und die Materialien sind [hier](#) zu finden.



Für pädagogische Fachkräfte, pädagogische Teams sowie Leitungskräfte. Für alle Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.



Ein Selbstbildungsangebot zum Thema sexualisierte Gewalt und digitale Medien wird auf [Seite 55](#) vorgestellt.

Über Materialien und Tools zum Thema digitale sexualisierte Gewalt wird auf [Seite 33](#) informiert.

Zum Weiterlesen

Umgang mit Vermutung oder Bekanntwerden sexualisierter Gewalt

Kärgel, Katharina; Vobbe, Frederic (2020): Persönliches Interview „Mehrfachbelastungen und Reviktimisierung sind häufige Folgen“, in: Report Psychologie, Jg. 45, H. 10. S. 9-11.

Kärgel, Katharina; Vobbe, Frederic (2020): Mediatisierte Gewalt – Diffusion – Transzendenz. Erscheinungsformen und Herausforderungen sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz, in: Kindesmisshandlung und -vernachlässigung, Jg. 23, H. 1. S. 30-43. [Hier abrufbar](#)

Treibel, Angelika; Dölling, Dieter; Hermann, Dieter (2020): Die strafrechtliche Aufdeckung von Sexualdelikten: Erkenntnisstand und Handlungsempfehlungen, in: Wazlawik, Martin; Christmann, Bernd; Böhm, Maika; Dekker, Arne (Hrsg.): Perspektiven auf sexualisierte Gewalt. Einsichten aus Forschung und Praxis. Wiesbaden: Springer VS. S. 317-331.

Treibel, Angelika; Dölling, Dieter; Hermann, Dieter (2018): Die Strafverfolgung sexueller Grenzverletzungen, in: Retkowski, Alexandra; Treibel, Angelika; Tuider, Elisabeth (Hrsg.): Handbuch Sexualisierte Gewalt und pädagogische Kontexte. Theorie, Forschung, Praxis. Weinheim & Basel: Beltz Juventa. S. 775-784.

Treibel, Angelika; Dölling, Dieter; Hermann, Dieter (2017): Determinanten des Anzeigeverhaltens nach Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung, in: Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie, Jg. 11, H. 4. S. 355-363.

Vobbe, Frederic; Kärgel, Katharina (2020): Sexualisierte Gewalt mit digitalem Medieneinsatz gegen Jungen - Geschlechterbezogene Risiken und Herausforderungen für die Praxis, in: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, Jg. 71, H. 1. S. 49-56.

Pädagogische und gesellschaftliche Kontexte

Krolzik-Matthei, Katja; Linke, Torsten; Urban, Maria (Hrsg.) (2020): Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Traumatisierung. Herausforderungen für die Soziale Arbeit, Gießen: Psychosozial-Verlag. [Hier abrufbar](#)

Sweetapple, Christopher; Wolter, Salih Alexander; Voß, Heinz-Jürgen (2020): Intersektionalität. Von der Antidiskriminierung zur befreiten Gesellschaft, Stuttgart: Schmetterling-Verlag.

Wazlawik, Martin; Christmann, Bernd; Böhm, Maika; Dekker, Arne (Hrsg.) (2020): Perspektiven auf sexualisierte Gewalt. Einsichten aus Forschung und Praxis (Sexuelle Gewalt und Pädagogik, 5, Band 5). Wiesbaden: Springer VS.

Wazlawik, Martin; Voß, Heinz-Jürgen; Retkowski, Alexandra; Henningsen, Anja; Dekker, Arne (Hrsg.) (2019): Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten. Aktuelle Forschungen und Reflexionen. Wiesbaden: Springer VS.

Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, Selbststudium: Wissen und Kompetenzen erweitern

Das Wissen und die Fähigkeiten aus Ausbildung und Studium sind ein wichtiger Grundstein für professionelles Handeln. Durch Fortbildungen, Weiterbildungen und Selbststudium kann dieses Wissen aktuell gehalten und weiterentwickelt werden.

Die Materialien und Angebote in diesem Kapitel regen dazu an, selbstständig Wissen aufzufrischen, zu vertiefen und Neues zu lernen oder Fort- und Weiterbildungen wahrzunehmen. Sie können auch dazu genutzt werden,

um in Organisationen und Einrichtungen gemeinsame Wissensbestände aufzubauen und professionelles Handeln und Haltung zu reflektieren. Curricula, Schulungskonzepte und Begleitmaterial zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen können für Fortbildungen in Praxiskontexten, aber auch für die Lehre insbesondere an Hochschulen und Universitäten eingesetzt werden. Außerdem stehen digitale Informations- und Selbstbildungsangebote für junge Menschen, Fachkräfte und am Thema interessierte Erwachsene zur Verfügung.



Wissen und Kompetenzen erweitern in der Lehre an Universitäten und Hochschulen

Basis-Curriculum ‚Sexuelle Gewalt in Institutionen‘ (Junior- und Forschungsprofessuren)



Das **Basis-Curriculum** gliedert sich in die Lehrveranstaltungen ‚Grundlagen sexueller Gewalt in Institutionen‘, ‚Sexuelle Sozialisation und Sexuelle Bildung‘ sowie ‚Professionalität und Ethik‘ (je ein Semester) und umfasst jeweils eine Kurzbeschreibung der Lehrveranstaltung mit Literaturvorschlägen. Konzeptionell werden macht- und geschlechtersensible, sexualpädagogische und professionsethische Perspektiven auf das Thema sexualisierte Gewalt in (pädagogischen) Institutionen eingenommen.

Das Curriculum ist für die Lehre in grundständigen Studiengängen konzipiert und als Baustein in bestehende Module integrierbar. Es wird empfohlen, mit unterstützenden Anlaufstellen (z. B. psychosoziale Beratungsstelle der Hochschule, lokale Fachberatungsstellen) zusammenzuarbeiten, um Hinweise zu einer grenzachtenden und sensiblen Thematisierung von Betroffenheit zu erhalten und mehr Handlungssicherheit zu gewinnen.



Für Dozierende an Universitäten und (Fach-)Hochschulen, insbesondere in den Bachelor-Studiengängen Soziale Arbeit, Pädagogik/Erziehungswissenschaft und Bildungswissenschaften.

Das Curriculum kann in weiteren Studiengängen zur Ausbildung für das Lehramt, der Sozial- und Humanwissenschaften sowie in Master-Studiengängen genutzt werden, in denen Sexualität und Gewalt thematisiert werden.

Curriculum ‚Sexuelle Bildung für das Lehramt‘ (SeBiLe)



Das **Curriculum** umfasst 15 Module zu den Themenbereichen Sexuelle Bildung, Sexualität und sexuelle Selbstbestimmung sowie Prävention, Intervention und Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt. Die Beschreibungen der Module werden um Vorschläge für Literatur, den Aufbau von Lehreinheiten, Methoden und Materialien ergänzt.



Insbesondere für Dozierende in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften. Das Konzept kann auch im außerschulischen Bereich, z. B. in der Sozialen Arbeit, genutzt werden.



Das Curriculum wurde im Hinblick auf alters- und entwicklungsspezifische Sexuelle Bildung von Kindern und Jugendlichen, auf neue Medien und Herausforderungen für Lehrkräfte mit Sexueller Bildung praxisnah weiterentwickelt. Das weiterentwickelte Curriculum ist [hier](#) abrufbar.

Curriculare Elemente für die Lehre zum Thema Bystander*innen bei sexualisierter Peergewalt (CHAT)

Zum Thema sexualisierte Peergewalt und Bystander*innen wurden drei curriculare Elemente für **eine Vorlesung** und **zwei Seminare** konzipiert.



- Die Vorlesung (90 Minuten) stellt überblicksartig den aktuellen Kenntnisstand zum Thema sexualisierte Peergewalt dar und führt in die Forschung zu Chancen, Hürden und Dilemmata des Eingreifens in Fällen sexualisierter Peergewalt ein. Zudem werden ein Ansatz zur Sensibilisierung für Bystander*innen-Verhalten und Praxismaterialien zum Thema Bystander*innen präsentiert.
- Das Seminar ‚Hinhören und Verstehen: Das hermeneutische Ohr als Ansatz zum Fremdverstehen bei sexualisierter Peergewalt‘ (2 x 90 Minuten) vermittelt Grundlagen zur Methode des hermeneutischen Ohrs, die für die Beratungsarbeit entwickelt wurde. Im Rahmen des Seminars werden Weiterentwicklung und inhaltliche Anpassungen der Methode für das Thema Bystander*innen bei sexualisierter Peergewalt und für die Bestimmung des spezifischen Beratungsbedarfs von Bystander*innen herausgearbeitet. Der Fokus liegt hierbei auf Agency (Handlungsmacht) und Positioning (Positionierung/Positioniertheit) sowie auf Typen subjektiver Schutzlogiken und Hürden des Eingreifens. Audiobeispiele ermöglichen das praktische Einüben des hermeneutischen Ohrs.
- Im Seminar ‚Agency und Positioning als spezifische Heuristiken qualitativer Forschungsmethodik‘ (2 x 90 Minuten) werden Agency und Positioning als Heuristiken (Analysemethoden) qualitativ-rekonstruktiver Forschung besprochen. Die Heuristiken können anhand von Ausschnitten aus Interviewtranskripten praktisch eingeübt werden.



Für Dozierende an Hochschulen und Universitäten im Studiengang Soziale Arbeit oder anderen sozialwissenschaftlichen und pädagogischen Studiengängen. Eine Einbindung in kultur- und gesundheitswissenschaftliche Studiengänge ist ebenfalls möglich.

Wissen und Kompetenzen erweitern für den Kontext Schule

Seminar-Training und Virtual Reality (VR)-Training für Erstgespräche mit Kindern ab dem Schulalter (ViContact 2.0)



Das **Seminar-Training** vermittelt Hintergrund- und Handlungswissen zur Gesprächsführung mit Kindern, die von sexualisierter Gewalt betroffen sein könnten (Erstgespräch). In praktischen Übungen erfahren die Teilnehmenden, wie sie mit Kindern ins Gespräch kommen und Fragen stellen können, um die Situation besser einzuschätzen und vermutlich betroffene Kinder zu unterstützen. Sie erhalten Feedback zur Gesprächsführung und zur Dokumentation von Gesprächen und Beobachtungen.

Das Trainingsformat ist mit einem Virtual Reality-Training kombinierbar, in dem Erstgespräche mit virtuellen Kindern eingeübt werden können. Die unterschiedlichen Eigenschaften, Verhaltensweisen und Geschichten der Kinder ermöglichen es, verschiedene Gesprächsverläufe zu erproben. Das Feedback zu Gesprächsführung und Dokumentation erfolgt hier automatisiert.



Für Lehramtsstudierende, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte aus dem Schulkontext.



Das Seminar-Training kann in mehreren Einzelsitzungen oder als Blockveranstaltung (4 x 3,5 Stunden oder 2 x 7 Stunden) angeboten werden. Einheiten in Präsenz werden durch digitale Lerneinheiten ergänzt. Das VR-Training wird an der Europa-Universität Flensburg durchgeführt.

Anfragen sind bei Prof. Dr. Simone Pülschen unter simone.puelschen@uni-flensburg.de möglich.



Zum Einüben von Gesprächen mit Kindern gibt es weitere Angebote für unterschiedliche Berufsgruppen auf [Seite 51](#).

Handbuch ‚Leitfaden zur Gesprächsführung mit Kindern bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch‘ mit Begleitmaterial zur Durchführung von Schulungen (ViContact 2.0)



Das **Handbuch** vermittelt Grundlagenwissen, methodische Anregungen und Unterstützungshinweise, um (angehende) Lehr- und Fachkräfte zum Thema sexualisierte Gewalt und zum Führen von Erstgesprächen mit Schulkindern bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt aus- und fortzubilden. In sieben Modulen geht es um Begriffe und Grundlagen zum Phänomen sexualisierte Gewalt, rechtliche Aspekte, Handlungsleitlinien zum Vorgehen bei Verdacht, Mitteilungsverhalten von Kindern, Urteilsbildung, Kompetenzen und Praxis der Gesprächsführung sowie Dokumentation. Teil des Materialpakets sind Übungsvideos mit Fallbeispielen und vertiefenden Inhalten, Arbeitsblätter, Foliensätze und ein Abschlussquiz.

Bei Bedarf kann eine ein- bis zweitägige **Train-the-Trainer-Schulung** (online oder Präsenz) angeboten werden, die in die Materialien einführt und auf die Durchführung eigener Schulungen vorbereitet. Im Rahmen dieses Angebots üben die Teilnehmenden die Gesprächsführung praktisch ein und lernen, Gespräche und Beobachtungen richtig zu dokumentieren und Interventionsmaßnahmen einzuleiten.



Für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte, die im Kontext Schule arbeiten.



Nähere Informationen zum Schulungsangebot können bei Prof. Dr. Simone Pülschen unter simone.puelschen@uni-flensburg.de erfragt werden.



Über weitere Module und Curricula für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehramtsstudierenden, Lehr- und Fachkräften im Kontext Schule wird auf [Seite 47](#) und [48](#) sowie auf [Seite 54](#) informiert.

Wissen und Kompetenzen erweitern zur Gesprächsführung mit Kindern

Trainingsprogramm ‚ViContact‘ zum handlungsorientierten Erlernen von Erstgesprächen mit Kindern ab dem Schulalter (ViContact 2.0)



Das Trainingsprogramm vermittelt auf handlungsorientierte Weise Kompetenzen zur Gesprächsführung in Verdachtsfällen von Kindesmissbrauch und –misshandlung. Im Zentrum steht das feedbackgestützte Üben von kindzentrierten Gesprächen mit virtuellen Kindern in einer virtuellen Umgebung (Virtual Reality-Training, ca. 3 Stunden). Das VR-Training ist in ein ca. 10-stündiges handlungsorientiertes E-Learning mit Lehrvideos und Übungen eingebettet, zu dem auch ein Präsenztermin mit Expert*innen für Befragungen im Verdachtsfall gehört. Im Dokumentationsmodul üben die Teilnehmenden das Dokumentieren von Gesprächen mit automatisiertem Feedback. Im Supervisionsmodul erhalten sie ein individuelles Feedback zu Erstgesprächen aus ihrem beruflichen Alltag.



Für Berufsgruppen und Einrichtungen, in denen vereinzelt oder regelmäßig Verdachtsgespräche geführt werden, z. B. Schulen, Jugendämter und Kinderschutzambulanzen.



Das gesamte Trainingsprogramm kann berufsbegleitend in etwa einem Monat durchlaufen werden. Die Nutzer*innen haben die Möglichkeit, für die Dauer des Trainingsprogramms ihrem eigenen Tempo zu folgen.

Interessierte nehmen gern unter vicontact@phb.de Kontakt auf.



Informationen zu weiteren Trainingsangeboten und Materialien für das Arbeitsfeld Schule sind auf [Seite 49](#) und [50](#) nachlesbar.

Wissen und Kompetenzen erweitern für Beratung

Curriculum für eine Multiplikationsfortbildung zur Beratung von queeren Jugendlichen bei sexualisierter Gewalt (QueerPar)



Das Curriculum für eine Multiplikationsfortbildung dient dem Ausbau queersensibler Beratungsangebote zu sexualisierter Gewalt, der Gestaltung niedrigschwelliger Zugangswege sowie der Sensibilisierung des Unterstützungssystems. Es qualifiziert Fortbildner*innen zur Begleitung von Fachkräften in spezialisierten Fachberatungsstellen sowie das Unterstützungssystem einer Region, um queersensible Beratungsangebote für junge Menschen bei sexualisierter Gewalt vorzuhalten.

Es umfasst verschiedene Module, die je nach Wissensstand im Team oder in der Organisation individuell zusammengestellt werden können. Das Grundlagenmodul vermittelt Wissen zu queeren Themen und Bedarfen, sensibilisiert und gibt Impulse für die Auseinandersetzung auf einer Haltungsebene. In den Zusatzmodulen kann sich Wissen zu Organisationsentwicklung und Angebotsstruktur, TIN-sensibler Beratung bei sexualisierter Gewalt, queersensibler Onlineberatung sowie Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit angeeignet werden.



Für Fachkräfte in spezialisierten Fachberatungsstellen als Orientierungshilfe für die Eigenarbeit.

Für Fortbildner*innen, die Fachberatungsstellen fortbilden und beraten sowie Fortbildner*innen aus Fachberatungsstellen und queeren Netzwerken, die in ihrer Region Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe und weitere Personen fortbilden.



Es besteht die Möglichkeit, die Module als Fortbildungsangebot zu buchen. Fortbildner*innenduos aus einer spezialisierten Fachberatungsstelle und einem queeren Netzwerk bieten

- Fortbildungs-Workshops für einzelne Fachkräfte oder
- Interventions-Workshops (Inhouse-Schulung und Beratung) für das gesamte Team oder die gesamte Organisation an.

Das Curriculum und eine Übersicht der Fortbildner*innenduos werden auf der Infowebseite www.queerstellen.de und auf <https://dgfpi.de/queerpar/> veröffentlicht.

Infowebsite www.queerstellen.de (QueerPar)



Auf der [Infowebsite](#) können sich junge Menschen über das Thema sexualisierte Gewalt und Beratung in dafür spezialisierten Fachberatungsstellen informieren. Mit einem persönlich gestaltbaren Avatar erkunden sie die Website. Sie können einer interaktiven Storyline folgen, individuelle Entscheidungen treffen und Themen zur Vertiefung auswählen. Erfahrungsberichte von jungen queeren Menschen, denen sexualisierte Gewalt widerfahren ist, geben Einblick in ihre Gefühle und ihre Wege nach der Gewalt. In Interviews mit Fachberater*innen werden Informationen zum Thema sexualisierte Gewalt sowie zu Präventions- und Beratungsmöglichkeiten erläutert.



Die Website wurde für Jugendliche konzipiert, ist aber auch für Erwachsene informativ.



Material mit dem Fokus auf sexuelle und geschlechtliche Diversität findet sich ebenfalls auf [Seite 27](#).

Weiterbildung ‚Neu in der Beratungsstelle‘ (BerGe)



Die berufsbegleitende Weiterbildung (Präsenzformat) vermittelt Wissen zum Thema sexualisierte Gewalt und bereitet neue Mitarbeiter*innen auf die Tätigkeit in einer spezialisierten Fachberatungsstelle vor. Im Mittelpunkt der Weiterbildung stehen die Reflexion und Entwicklung einer professionellen und präventiven Haltung sowie die Anwendung des Wissens in der eigenen Praxis.



Für Fachkräfte, die neu in spezialisierten Fachberatungsstellen tätig sind.



Die Weiterbildung wird von der Fachberatungsstelle Zartbitter Münster e. V. angeboten und umfasst 3 Blöcke à 3 Tage. Die Weiterbildung schließt mit einem Zertifikat ab. Weitere Informationen sind [hier](#) zu finden.

Wissen und Kompetenzen erweitern zum Thema Peergewalt und Bystander*innen-Verhalten

Fortbildungskonzept zum Thema sexualisierte Peergewalt und Bystander*innen (CHAT)



Die **Fortbildung** bietet in sieben Modulen sowohl theoretische als auch praktische Einblicke in die Herausforderungen und Möglichkeiten von jugendlichen und erwachsenen Bystander*innen und Ansprechpersonen, bei sexualisierter Gewalt zu intervenieren. Hierfür wird in die Bystander*innen-Theorie und -Forschung sowie in theaterpädagogische Interventionen, Fallbeispiele und das Erstgespräch mit Bystander*innen eingeführt. Die Fortbildung ermöglicht es, neue Ansätze der Intervention durch Bystander*innen zu erproben und gemeinsam über geeignete Präventionsmaßnahmen zu reflektieren.

Für die Durchführung der gesamten Fortbildung (7 Module) sind etwa 8 Stunden einzuplanen. Es ist auch möglich, einzelne Module zu kombinieren und als kürzeres Fortbildungsformat anzubieten.



Insbesondere für Fachkräfte an Schulen, in (stationären) Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und Behindertenhilfe sowie in der Jugend(verbands)arbeit.



Zur Umsetzung des Fortbildungsangebots kann es hilfreich sein, Fortbildner*innen der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e. V. (DGfPI), Ansprechpartner*innen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)/des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) oder **spezialisierte Fachberatungsstellen** unterstützend zu Rate zu ziehen.



Konzepte für Präventionsworkshops mit Jugendlichen zum Thema Bystander*innen werden auf **Seite 37** und **38** vorgestellt.

Wissen und Kompetenzen erweitern zum Thema sexualisierte Gewalt in digitalen Medien

Selbstlernplattform www.sosdigital.info (SOSdigital)



Die **Selbstlernplattform** umfasst zwölf Module, die sowohl grundlegendes als auch vertiefendes Wissen für den Themenkomplex digitale Medien, Sexualität und sexualisierte Gewalt aus den Bereichen Prävention sexualisierter Gewalt, Sexualpädagogik und Medienpädagogik zur Selbstaneignung bereitstellt. Fragebögen, Arbeitshilfen und ein Audiobeitrag können für die Selbstreflexion sowie für die Reflexion im Team genutzt werden und die Weiterentwicklung des professionellen Handelns unterstützen.



Für alle Fachkräfte und Interessierte, die sich zum Thema sexualisierte Gewalt in digitalen Medien informieren und fortbilden möchten.



Um sexualisierte Gewalt im Kontext digitaler Medien und professionelles Handeln geht es auch in einem Buch, über das auf [Seite 44](#) informiert wird.

Weitere Materialien und Tools zur Prävention digitaler sexualisierter Gewalt gibt es auf den Websites auf [Seite 33](#).

Zum Weiterlesen

Sexuelle Bildung für das Lehramt

Urban, Maria; Wienholz, Sabine; Khamis, Celina (Hrsg.) (2022): Sexuelle Bildung für das Lehramt. Zur Notwendigkeit der Professionalisierung. Gießen: Psychosozial-Verlag.

Voß, Heinz-Jürgen; Drinck, Barbara; Wienholz, Sabine; Urban, Maria; Lache, Lena (2020): SeBiLe – Sexuelle Bildung für das Lehramt, in: Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis, Jg. 65, 3. Quartal. S. 122-124. [Hier abrufbar](#)

Wienholz, Sabine; Urban, Maria; Voß, Heinz-Jürgen (2022): SeBiLe – Sexuelle Bildung für das Lehramt. Ausgangslage, Erkenntnisgewinn und Ertrag des BMBF-Forschungsprojekts, in: THEMA JUGEND, Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung, Ausgabe 2/2022. S. 10-12. [Hier abrufbar](#)

Lehre zum Thema Bystander*innen und Handlungsfähigkeit

Löwenstein, Heiko (2022): Agency rekonstruieren, Agency konzeptualisieren: Eine Skizze zum Stand der Agency-Analyse, zu methodologischen Perspektiven und zur theoretischen Bestimmbarkeit, in: Doll, Daniel; Kavemann, Barbara; Nagel, Bianca; Etzel, Adrian (Hrsg.): Beiträge zur Forschung zu Geschlechterbeziehungen, Gewalt und privaten Lebensformen. Disziplinäres, Interdisziplinäres und Essays. Opladen: Barbara Budrich. S. 33-50. [Hier abrufbar](#)

Kontext Schule

Pülschen, Simone (2022): Sexueller Kindesmissbrauch. Pädagogisches Handeln im Verdachtsfall, Stuttgart: Kohlhammer.

Gespräche mit Kindern führen

Tamm, Anett.; Gewehr, Elsa.; Volbert, Renate (2022): „Erzähl mal, was passiert ist!“. Gesprächsführung mit Kindern bei Verdacht auf Missbrauch und Misshandlung, in: Report Psychologie, Jg. 47, H. 10. S. 16-22. [Hier abrufbar](#)

Umgang mit dem Thema Sexualität in professionellen Feldern

Anders, Anett Katharine; Brencher, Diana; Fieseler, Klaus; Helfrich, Ute; Josuttis, Uwe; Kowalski, Marlene; Retkowski, Alexandra et al. (2020): Zum Umgang mit Sexualität, Nähe und Distanz. Ein kasuistisch-partizipatives Fort- und Weiterbildungsangebot zur Professionsethik im Sozial- und Bildungssektor, in: Wazlawik, Martin; Christmann, Bernd; Böhm, Maika; Dekker, Arne (Hrsg.): Perspektiven auf sexualisierte Gewalt. Einsichten aus Forschung und Praxis. Wiesbaden: Springer VS. S. 29-47.

Hess, Johanna; Retkowski, Alexandra (2018): Berufsbiographische Identitätskonstruktionen und Sexualität, in: Wazlawik, Martin; Voß, Heinz-Jürgen; Retkowski, Alexandra; Henningsen, Anja; Dekker, Arne (Hrsg.): Sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten. Aktuelle Forschungen und Reflexionen. Wiesbaden: Springer VS. S. 231-247.

Schäfer, Maximilian; Kowalski, Marlene; Retkowski, Alexandra (2023): „Von unserer Sexualität geben wir nichts preis“. Kollektive Erfahrungen und Umgangsweisen mit Sexualität in Teams der Sozialen Arbeit, in: Zeitschrift für Qualitative Forschung, Jg. 24, Nr. 1-2023. S. 156-171. [Hier abrufbar](#)

Weitere Literatur zum Thema sexualisierte Gewalt in pädagogischen Kontexten

Virtuelle Bibliographie des Forschungsnetzwerks ‚Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten‘ (aktualisiert bis Juni 2021)

<https://www.forschungsnetzwerk-gegen-sexualisierte-gewalt.de/Virtuelle-Bibliographie/>

7. Stichwortverzeichnis – für die gezielte Suche nach Schlüsselbegriffen

Audio.....	24, 26, 35, 48, 55, 57
Beratung.....	10, 21, 29, 36, 48, 52-53
Bystander*innen	37-38, 48, 54
Curriculum	47, 52
Digitale Medien.....	33, 44, 55
Diversität	26-27, 34-35, 37, 52-53
Erziehungshilfe, ambulante.....	43
Evaluation.....	29
Fachberatungsstelle	10, 29, 52-53
Fortbildung.....	21, 22, 24, 33, 52, 54, 55
Geschlechtssensibles Arbeiten.....	26, 27, 34-36, 47, 52
Gesprächsführung	9-10, 21, 28, 49-51, 54
Hochschule.....	47, 48
Inklusion/inklusive Kontexte	12, 22, 23, 33
Internat.....	23
Intervention	9, 10, 23, 28, 43-44, 47, 50, 54
Jugendamt	21
Jugendarbeit, international.....	26
Jugendsozialarbeit, arbeitsweltbezogene.....	26
Jugendverbandsarbeit.....	26
junge Menschen, Angebote	
zur Selbstnutzung.....	20, 25, 27, 35, 53
Jungen / männliche Betroffene	35-36
Kindertagesstätte.....	32
Kinder- und Jugendarbeit.....	26-27
Klinik.....	23
Kriminologie.....	21
Lehramt	20, 47, 49-50
Lehre.....	47-48
Lehrkräfte.....	20, 49-50
Medienpädagogik.....	55
Medizinischer Kinderschutz	21
Multiplikator*innen	28, 35, 52
Partizipation.....	11-12, 19, 20, 23, 24, 26, 27, 29
Peergewalt.....	37-48, 48, 54
Pflegefamilie.....	24, 25
Podcast	
• Digitale Medien	55
• Pflegekinderhilfe.....	24
• Jugendamt.....	21
• Schule.....	20
• Sichtweisen junger Menschen	20, 24, 26, 27
Präventionsprogramm.....	23
Qualitätsstandards	21, 24, 26, 27
Queerness	12, 26, 27, 52, 53
Rechtsexpertise	26
Reviktimisierung	34
Risiko- und Potenzialanalyse.....	20, 22, 23, 26, 27, 28
Schule	20, 38, 47, 49-51
• Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation.....	33
Schulung.....	23, 28, 50
Schutzkonzept.....	7, 11-12, 19, 20-29
Selbststudium.....	50, 55
Sexualisierte Gewalt (Begriffserklärung).....	7
Sexualität.....	7, 9, 23, 26, 27, 34, 43, 47, 55
Sexuelle Bildung/Sexualpädagogik	32, 34, 43, 47, 55
Sport.....	10, 28
Strafanzeige.....	10, 43
Täter(*innen), Arbeit mit.....	21
Tool, digital, virtuell.....	26, 27, 28, 33, 55
Universität.....	47-49
Unterstützung von Betroffenen.....	7, 10, 28, 34, 35, 36, 37, 38, 43, 49, 53, 54
Videos	
• Kinder- und Jugendarbeit und	
Jugendsozialarbeit.....	26, 27
• Pflegekinderhilfe.....	24, 25
• Schule.....	50, 51
• Sport.....	28
Weiterbildung.....	35, 47, 53
Workshop	
• für Fachpersonen	52
• geschlechts- und*oder queersensibel.....	34, 37, 52
• in Kita	32
• mit Jugendlichen.....	37, 38
• im Sport.....	28

Impressum

Prof. Dr. Ulrike Urban-Stahl

Freie Universität Berlin

Arbeitsbereich Sozialpädagogik

Habelschwerdter Allee 45

14195 Berlin

Berlin, Dezember 2024

Inhaltliches Konzept und Text

Anja Borchert, Britta Buschmann, Ulrike Urban-Stahl, Victoria Palfi

Design-Konzept und Gestaltung

Isabell Wirtz, allcodesarebeautiful Design & Kommunikation

Photo credits: S. 18 olli/pexels, S. 19 diva-plavalaguna/pexels, S. 31 fauxels/pexels,
S. 42 adrienn/pexels, S. 46 mikhail-nilov/pexels

Dieses Dokument enthält Links zu Websites Dritter, auf deren Inhalte die Verfasserinnen des Dokuments keinen Einfluss haben. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber*innen verantwortlich.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE

**BILDUNGS-
FORSCHUNG**

Das dieser Veröffentlichung zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01SR2101 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen.

